24. Jahrgang. Bonn, Dienstag, den 20. August 1895. Abend-Ausgabe. (Zweites Blatt.) Nr. 389.

Abonnement: Vierteljährlich pränum. für Bonn incl. Traglohn 4 RMark; bei den deutschen Postämtern, Oesterreich und Luxemburg 4 RMark.

Deutsche Reichs-Zeitung.

Telephon-Anschluß Nr. 60.

Die ‚Deutsche Reichs-Zeitung' erscheint täglich zweimal, Montags einmal, Sonntags mit illustrirter Unterhaltungs-Beilage. Insertions-Gebühren für die Petitzeile oder deren Raum 15 ₰.

Nur 1,34 Mark kostet ein **Probe-Abonnement** für den Monat **September** auf die

‚Deutsche Reichs-Zeitung',

ein **katholisches Hauptorgan** für **Gesammt-Deutschland.** Billigste große Zeitung.

Die ‚Deutsche Reichs-Zeitung' erscheint

täglich zweimal

in größtem Zeitungsformat, Sonntags mit illustrirtem Unterhaltungsblatt.

Probe-Nummern stehen auf Wunsch 8 Tage lang gratis und franko zur Verfügung.

Sehr erwünscht sind uns Angaben von Adressen (besonders aus ländlichen Kreisen) an welche wir unsere Zeitung probeweise versenden können.

P. Die kriegerischen Erinnerungsfeste

haben sich in den letzten Tagen so gehäuft, daß die Zeitungen sich außer Stande sehen, sie auch nur alle zu erwähnen, geschweige denn ausführlich über sie zu berichten. Aber was diese Gedenkfeste von Anfang an ausgezeichnet hat, das gilt auch noch jetzt: man hält sich frei von Chauvinismus, Herausforderung des besiegten Gegners und billiger Großsprecherei. Man behandelt den Gegner mit Achtung und schwelgt nicht in Erinnerung an die Ströme vergossenen Blutes, sondern freut sich der durch die kriegerischen Großthaten errungenen Einigung und Kraft des Vaterlandes. In Frankreich scheint man unsere Besammenheit vielfach unangenehm zu empfinden; man hätte offenbar gern einen Anlaß, um über die Rohheit des „barbarischen" Siegers klagen zu können. Das beweist der Aerger, den ein Theil der französischen Presse über die Feste verräth; da es an Grund, sich beleidigt zu fühlen, fehlt, stempelt man die Feste selbst zu Beleidigungen und Herausforderungen. Als wenn die „höflichen" Franzosen überhaupt nur fähig gewesen wären, als Sieger die Gedenkfeier mit unserer Mäßigung zu begehen! Der ‚Figaro' beschimpft die Sieger, indem er behauptet, sie hätten 1870 Erpressungen, Diebstähle, Plünderungen, Brandstiftung und Mord begangen. Man weiß noch zu gut, wie die Franzosen früher als Sieger in Feindesland gehaust haben, um überzeugt zu sein, daß sie 1870 zum guten Theil das, was der ‚Figaro' zu Unrecht den Deutschen vorwirft, begangen haben würden, wenn sie nur gekonnt hätten. Indeß, wenn es den Franzosen ein Trost bei der Erinnerung an 1870 ist, die Deutschen zu verläumden, so werden wir sagen: habeant sibi, wir bleiben bei unserer Ruhe und Maßhaltung.

Der Kaiser ist darin allen mit gutem Beispiel vorangegangen. Niemand hat zu den Gedenkfeiern häufiger schriftlich und mündlich das Wort ergriffen als er und nirgends hat er etwas geäußert, worüber die Franzosen sich beklagen können. Der Kern ist immer, was er am Montag auf dem Tempelhofer Felde sagte: „Ohne jedes Gefühl der Selbstüberhebung, in voller Anerkennung der Tapferkeit und Ausdauer, mit der unser Gegner sich schlug, sind wir stolz darauf, daß durch den Sieg unser Vaterland wieder geeinigt worden ist." Wenn er weiter immer wieder unsere entschlossene Friedensliebe betont, so könnte das überflüssig erscheinen, da kein Unbefangener hieran zweifeln kann. Auch die Franzosen zweifeln sicher nicht daran, da sie ganz gut wissen, daß uns ein Krieg nichts bringen kann, was wir nicht schon hätten. Demnach ist die Betonung der Friedensliebe ganz gut gegenüber der böswilligen Anzweiflung und weil sie zugleich eine Warnung ist, denn es liegt in ihr zugleich der am Sonntag vom Kaiser citirte Spruch Moltkes: „Wir sind nicht nur stark genug, den Frieden Europas zu erhalten, sondern auch denselben zu erzwingen." Besondere Beachtung verdient, daß der Kaiser auf dem Tempelhofer Felde abermals die Pflege der Religion empfahl und vor Umsturztendenzen warnte. Schon vorher hatte er in Anknüpfung an die Rede des katholischen Militär-Oberpfarrers Vollmar zu diesem geäußert, daß nach seiner Ansicht die vom Redner betonte Pflichttreue das einzige Mittel sei, um die Sozialdemokratie zurückzuweisen und daß namentlich in der Schule darauf gedrungen werden müsse, daß die Kinder nicht allein mit dem Verstande lernen, sondern daß auch das Herz gebildet werde. Ohne Religion ist aber sowohl Pflichttreue wie Herzensbildung unmöglich.

Wenn sonst ein Monarch auch nur den leisesten Wunsch äußert, so sind alsbald Dutzende dienstfertige Leute bereit, denselben zu erfüllen; ja der Uebereifer der Diener der Großen richtet oft Unheil an. Wie kommt es aber, daß der Monarch gerade dann so lässige Diener findet, wenn er von der Nothwendigkeit spricht, dem Volke die Religion zu erhalten. Wir wollen hier jetzt nicht von Kulturkampf, Jesuiten, Volksschulgesetz u. s. w. reden, aber wünschenswerth wäre es doch, wenn die Diener und Rathgeber der Krone nicht allein Eifer und Thatkraft entwickelten, wenn diese eine Verstärkung der Armee und Marine für nothwendig hält, sondern auch dann, wenn sie von der Verstärkung des religiösen Fonds im Volke redet. Wir haben zwar das Wort, daß die Regierung bei allem, was sie thue, sich die Frage gegenwärtig halte: wie wirkt das auf die Sozialdemokratie. Gut wäre es, wenn man sich dieselbe auch einmal ernstlich vorlegte bei dem, was man nicht thut.

Deutschland.

h **Berlin** 19. August. Zu der Nachricht der ‚Leipziger Volksztg.', es bestehe die Absicht, den Willen des verstorbenen Friedrich Engels zu durchbrechen und die Urne mit der Asche nicht ins Meer zu versenken, bemerkt der ‚Vorwärts': „Unser Leipziger Partei-Organ kann unbesorgt sein, der Wille unseres Friedrich Engels wird vollstreckt werden, und die, welche damit betraut sind, bedürfen ebenso wenig pathetischer Ermahnungen, wie sie den frivolen Vorwurf des „Kleingeistes" und der „Philisterduselei" verdienen. Und zum Schlusse kein „Hände weg!", wohl aber ein Ruf zum Bewußtsein der Pflichten des Augenblicks. Geben wir den Feinden nicht das Schauspiel eines Gezänks um die Asche unseres todten Führers!" Ganz in Ordnung scheint demnach die Sache nicht zu sein.

⊕ **Mit Genehmigung des Kaisers** hat der Cultusminister für die evangelischen Landeskirchen der neuen Provinzen wegen einer gottesdienstlichen Gedenkfeier am 1. September das Erforderliche in gleicher Weise veranlaßt, wie solches von dem Oberkirchenrath für die evangelische Landeskirche der älteren Provinzen geschehen ist. Dem Vernehmen der ‚Kreuzztg.' nach ist den katholischen Bischöfen von den Veranstaltungen für die evangelische Kirche mit dem Anheimstellen Mittheilung gemacht worden, auch für ihre Diöcese ähnliche Anordnungen zu treffen.

< **Zu der gestrigen Grundsteinlegung zum Kaiser Wilhelmdenkmal** war auch Graf Herbert Bismarck in Ministeruniform erschienen. Ein merkwürdiger Zufall wollte es, schreibt die ‚Voss. Ztg.', daß Graf Bismarck sich immer fortwenden mußte, wenn der Staatsminister v. Bötticher, der als Chef des Reichsamts des Innern die Festlichkeit leitete, in seine Nähe gerieth, und ebenso merkwürdig war es, daß Herr v. Bötticher, wenn er auch den Grafen Herbert streifte, ihn gar nicht sah. — Auch Prof. Schweninger und Dr. Chrysander befanden sich unter den geladenen Gästen. Fürst Bismarck hat auf die Einladung zur gestrigen Grundsteinfeier, welche Fürst Hohenlohe ihm im Auftrage des Kaisers übersandte, ersteren gebeten, mit Rücksicht auf den Zustand seiner Gesundheit sein Nichterscheinen bei dem Kaiser zu entschuldigen. — Von anwesenden Centrumsmitgliedern bemerkten wir noch die Abgeordneten Braun, Mooren, Fußangel.

Der Kaiser hat am gestrigen Tage eine größere Anzahl von Beförderungen in der Armee befohlen und verschiedenen Offizieren Dekorationen verliehen.

□ **Die Kriegerfeier auf dem Tempelhofer Felde** verlief heute glänzend. Es nahmen an derselben 13645 Mann theil. Um 9 Uhr hatten dieselben auf dem Tempelhofer Felde Aufstellung genommen. Die 1. Gruppe, die Kameraden der Fußtruppen, bestand aus 53 Vereinen mit 28 Fahnen und 3712 Mann, die 2. Gruppe, Kavallerie und Artillerie, aus 25 Vereinen und 18 Fahnen mit 2216 Mann, die 3. Gruppe, die Vereine, die alle Waffengattungen aufnehmen, aus 27 Vereinen mit 18 Fahnen und 2403 Mann, die 4. Gruppe, die Teltower, aus 77 Vereinen mit 61 Fahnen und 3184 Mann, und die 5. Gruppe, die Nieder- und Oberbarnimer, aus 61 Vereinen mit 56 Fahnen und 2709 Mann. Einzelne Vereine, die unangemeldet erschienen waren, wurden seitwärts hinter der Sängertribüne aufgestellt. Einige der Invaliden von 1870 mußten gefahren werden. Um 10 Uhr erschien der Kaiser mit Gefolge. Nachdem er die Anwesenden begrüßt hatte, sangen 200 Sänger: „Nun danket alle Gott!" An die evangelischen Kameraden hielt dann der Militäroberpfarrer des 4. Armeecorps aus Posen, Wölfing, an die katholischen der Militäroberpfarrer Vollmar, der als Divisionspfarrer den Krieg bei der 16. Division mitgemacht hat, eine Ansprache. Der Kaiser hatte während derselben zu Pferde gegenüber dem Altar gestanden. Während dann die Vereine sich zur Besichtigung formierten, und der Sängerchor auf besonderen Wunsch des Kaisers das Lied „Wir treten zum Beten" vortrug, dankte er zunächst dem Oberpfarrer Wölfing für die Ansprache, und wandte sich dann zum Oberpfarrer Vollmar, den er fragte, bei welchem Truppentheil er gestanden habe. Auf die Rede des Geistlichen näher eingehend, betonte er, daß nach seiner Ansicht die vom Redner betonte Pflichttreue das einzige Mittel sei, um die Sozialdemokratie zurückzuweisen, und daß namentlich in der Schule darauf gedrungen werden müsse, daß Kinder nicht allein mit dem Verstande lernen, sondern auch das Herz gebildet werde. Auch eine Reihe anderer Personen sprach er an, worauf die Besichtigung der in 5 Treffen formirten Krieger folgte. Nach derselben traten die Vereine zu einem engen Viereck zusammen, der Kaiser nahm in dessen Mitte Aufstellung und richtete folgende Worte an die Vereine: „Dem Beispiele meines glorreichen Großvaters folgend, haben wir die Erinnerung an den Tag von St. Privat mit dem Danke gegen Gott angefangen, daß er mit unsern Waffen gewesen und der gerechten Sache zum Siege verholfen. Ohne jedes Gefühl der Selbstüberhebung, in voller Anerkennung der Tapferkeit und Ausdauer, mit der unser Gegner sich schlug, sind wir stolz darauf, daß durch den Sieg unser Vaterland wieder geeinigt worden, und es freut mich, so viele altbewährte Kämpfer meines Großvaters hier in Euch zu begrüßen. Möge der heutige Tag für Euch ein neuer Ausgangspunkt sein, um wiederum in friedlicher Weise, Eurem alten Fahneneid getreu, den Ihr Eurem König geschworen, für unser Vaterland zu arbeiten in der Pflege des Respekts vor dem Gesetz, in der Pflege der Religion und in der Pflege der Liebe zum Königlichen Hause, jedweden Tendenzen, die zum Umsturz führen entgegen zu arbeiten, in echt soldatischer Manier Euch um Euren König zu schaaren. In besonderer Anerkennung für die Leistungen der Armee vor 25 Jahren habe ich unter dem gestrigen Tag eine Verordnung erlassen, in der befohlen wird, daß sämmtliche Ritter des Eisernen Kreuzes silbernes Eichenlaub mit der Zahl 25 über dem Kranz zu tragen haben und daß sämmtliche Besitzer der Kriegsdenkmünze für Schlachten und Gefechte silberne Riegel auf dem Ordensband erhalten, auf denen die Schlachten und Gefechte, die der Einzelne mitgemacht, verzeichnet sind, damit der, der Euch begegnet, erkennen kann, an welchem Orte Ihr Euch hervorgethan. (Die betr. Verordnungen werden heute im ‚Reichsanzeiger' veröffentlicht. Anm. d. Red.) Aus diesem Beweise mögt Ihr entnehmen, wie dankbar mein Herz für Euch schlägt. Ich glaube hierbei voll im Sinne meines Großvaters zu handeln. Und nun geht hin und thut Eure Arbeit, wie Ich Euch befohlen." — Jubelnd stimmten die alten Krieger in ein dreimaliges Kaiserhoch ein und sangen die Nationalhymne. Der Kaiser reichte nun den Vorstandsmitgliedern herzlich die Hand, und bat sie, dahin zu wirken, daß die Kriegervereine sich namentlich auch der jüngeren Generation der Kameraden annehmen. Nachdem er dann noch eigenhändig den beiden Militäroberpfarrern Wölfing und Vollmar den Königl. Kronenorden 3. Klasse überreicht hatte, rief er den Kriegern noch ein „Adieu Kameraden" zu; dann sprengte er mit seinem Gefolge davon. In der Presse war geklagt worden über die Theilnahmlosigkeit, mit der die Berliner Bevölkerung die großen Gedenktage vorübergehen lasse. Die heutige Feier auf dem Tempelhofer Felde hatte zwar viele Neugierige angelockt; der Flaggenschmuck in der Stadt war jedoch überall sehr spärlich.

* **Der ehemalige Insasse einer württembergischen Irrenanstalt,** der durch seine Broschüre „Zwölf Jahre unschuldig im Irrenhause" bekannt gewordene Buchbinder Julius Pfeiffer hielt vorgestern in Stuttgart einen Vortrag über „Unser vaterländisches Irrenwesen", über den das ‚Deutsche Volksblatt' folgendermaßen berichtet:

Besondere Schuld daran, daß die Fälle von Verbringung unschuldiger Personen in unsere Irrenanstalten sich in den letzten Jahren mehrten, mißt Redner der „Paschawirthschaft" der württembergischen „Lebensländlichen" bei. Pfeiffer spricht in der einfachen Weise eines Mannes aus dem Volke; jedes oratorischen Schmuckes bar, bringt er seine Erlebnisse episodenweise zum Vortrag, so daß einzelne Sätze bei der Versammlung theils lebhaften Beifall erweckten, theils die anwesenden Frauen bis zu Thränen rührten. Seine Ausführungen bildeten eine lange Kette der schwersten Anschuldigungen gegen die Zustände in den Irrenanstalten und deren Leiter, gegen Medicinalcollegium und Regierung, die Ständekammer und einzelne Abgeordnete, Geistliche, Aerzte und Wärterpersonal. Namentlich aufgeführten Beamten warf Pfeiffer Dinge vor, welche ihre Richtigkeit vorausgesetzt, die Betreffenden in die Hände der Staatsanwaltschaft führen müßten. Die Versammlung wurde gegen Schluß recht stürmisch. Man müßte sich wundern, wenn solch' ungeheuerliche Vorwürfe — die Ausdrücke Schuft, Spitzbube, Heuchler, Bestie waren nicht selten — vorgebracht werden dürften, ohne daß eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet und die angeblich Schuldigen zur Strafe gezogen oder aber derartigen agitatorischen Umtrieben ein Ende gemacht würde. Redner kündigte für die nächste Zeit eine große öffentliche Protestversammlung im Hanglleiterschen Circus an und drohte, dem Abgeordneten Gröber auf seinen nächsten Wahlreisen als Schatten zu folgen, wie denn überhaupt der letztere, wie der Abgeordnete Binz in der Kammer gelegentlich der Irrenhausdebatte schlecht wegkamen. Ein gegen Pfeiffer auftretender ehemaliger Wärter aus der Anstalt Schussenried, der sich gegen gewisse Vorwürfe verwahrte, wurde von der Versammlung schließlich niedergeschrieen.

Da der Aachener Gerichtshof die ehemaligen Irren-Pfleglinge von Marsberg als vollgiltige und glaubwürdige Zeugen angesehen hat, so dürfte die württembergische Regierung bzw. Staatsanwaltschaft die Mittheilungen, welche Julius Pfeiffer über seine zwölfjährigen Erlebnisse in einer staatlichen Irrenanstalt gemacht hat, auch weiter zu verfolgen geneigt sein. Oder sollte man in Württemberg über die Glaubwürdigkeit der Aussagen entlassener Irren-Pfleglinge anders denken als in Aachen?

♄ **Graf v. Caprivi** erhielt am Freitag auf seinem jetzigen Wohnsitze Skyren von dem Kaiser sowie von dem Großherzog von Oldenburg anläßlich des Gedenktages der Schlacht von Vionville-Marslatour, an der er als Chef des Generalstabes des 10. Armeecorps theilnahm, sehr huldvolle Telegramme.

* **Admiral Hollmann und Staatssecretär v. Bötticher** begaben sich jüngst nach Schloß Skyren und überreichten dem Grafen Caprivi ein prachtvolles Album mit den Porträts sämmtlicher Staatssecretäre und Abtheilungschefs.

* **Berlin** 19. Aug. Der bekannte Ceremonienmeister v. Kotze, der wegen seines Duells mit dem Freiherrn v. Reischach in der bekannten Briefangelegenheit zu 3 Monaten Festung verurtheilt worden war und diese in Glatz verbüßte, ist heute begnadigt worden.

* **Berlin** 19. Aug. Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' schreibt: Das kürzlich von den gesetzgebenden Körperschaften in Paris und der schweizerischen Bundesversammlung genehmigte französisch-schweizerische Handelsabkommen tritt am 19. in Kraft. In Folge dessen wird von diesem Tage ab der Beschluß des schweizerischen Bundesrathes vom 14. Februar 1893 betreffend die Waareneinfuhr nach der Schweiz seine Wirksamkeit verlieren, sodaß von da ab die durch diesen Beschluß angeordneten Durchgangscertificate nicht mehr erforderlich sein werden.

* **Landau** (Pfalz) 18. Aug. Im Laufe der nächsten Woche werden die auf dem hiesigen Friedhofe ruhenden Gebeine des ehemaligen bayerischen Lieutenants Grafen Fugger ausgegraben und nach dem Stammsitze der Grafen Zugger bei Dillingen übergeführt werden. Lieutenant Fugger diente im Jahre 1848 in der bayerischen Armee und lag hier in Landau in Garnison; er ging zu den Aufständischen über, nahm an dem pfälzisch-badischen Aufstande theil, wurde später gefangen genommen, vor ein Kriegsgericht gestellt, zum Tode verurtheilt und im Jahre 1850 hier standrechtlich erschossen.

* **München** 19. Aug. Bürgermeister Brunner wird in der morgigen Magistratssitzung über die an den Stadtmagistrat ergangene Einladung zum deutschen Katholikentag Vortrag erstatten. Es sollte in Aussicht stehen, daß der Magistrat beschließen wird, den Katholikentag mit einer Ansprache zu begrüßen, da confessionelle Fragen statutengemäß ausgeschlossen, der Katholikentag programmgemäß die soziale Frage behandle, eine Behandlung actueller politischer Fragen dagegen nicht in Aussicht genommen sei, und da auch in andern deutschen Städten, wo der Katholikentag tagte, auch in solchen mit überwiegend protestantischer Bevölkerung, eine Begrüßung von Seiten der Stadtvertreter stattgefunden habe.

* **München** 19. Aug. Der Cultusminister behält sich die eventuelle Erhöhung des Schulgeldes an humanistischen Studienanstalten zum Zwecke der Verminderung des Zudranges besonderer Erwägung vor. — Nach den ‚Neuesten Nachr.' findet am 4. November Verhandlung gegen vier Kunsthändler in dem Lenbach'schen Silberdiebstahl wegen Hehlerei statt. — Die ‚Münchener Post' führt als Kuriosum an, daß ein Sozialdemokrat „wegen sozialdemokratischer Umtriebe" in Untersuchung war. Der Staatsanwalt hat ihn nunmehr außer Verfolgung gesetzt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien** 19. Aug. Der galizische Statthalter Graf Badeni ist gestern telegraphisch nach Ischl berufen worden, wo er morgen vom Kaiser empfangen wird. Daraus wird gefolgert, daß an entscheidender Stelle die Beschleunigung der definitiven Cabinetsbildung gewünscht werde, was aus Rücksicht für die Erneuerung des ungarischen Ausgleichs als nothwendig erscheint.

* **Wien** 19. Aug. Mehrere Blätter melden, daß in Fiume auf dem Dampfer „Villani" unmittelbar vor der Abfahrt nach Ancona heute früh ein Heizer in den Kohlen ein größeres Packet mit Dynamitpatronen gefunden habe. Die Abfahrt verzögerte sich bis 10 Uhr. Die Polizei leitete Recherchen ein: Es ist aber bisher unbekannt, wie das Packet auf den Dampfer kam.

* **Wien** 19. Aug. Gestern Vormittag stürzte der Wiener Tourist Skrop vom Patempfad bei Gstatterboden 100 Meter tief, blieb aber glücklich an einer Birke hängen, wodurch er unverletzt blieb.

Schweiz.

* **Bern** 19. Aug. Der 26jährige Schreiner Oberle von Lörrach, in Glarus wohnhaft, ist beim Edelweißsuchen an der Krauknenwand unterhalb des Scheyen im Klonenthal abgestürzt. An allen Gliedern zerschlagen, ist er sofort gestorben. Sein Begleiter schaffte die Leiche in's Klonenthal. — Trotz eifrigen Suchens am Freitag und Samstag ist die Leiche des von der Jungfrau abgestürzten Rihan noch nicht aufgefunden worden, wohl aber sein Rucksack. Immerhin hofft man, beim Wegschmelzen des frischen Schnees werde der Leichnam zu Tage treten.

Italien.

* **Rom** 19. August. Auf Grund eines Haftbefehls wurden mehrere Angestellte des Bankhauses Bingen, sowie zwei Makler und ein Kaufmann verhaftet. Sie werden der Mitschuld am Fallissement des Hauses Bingen Fratelli beschuldigt.

Frankreich.

* **Paris** 19. Aug. Der ‚Matin' veröffentlicht ein Interview mit dem Elsässer Reichstagsabgeordneten Guerber und dem Mitgliede des Landesausschusses Petri, die beide erklärten, eine elsaß-lothringische Frage existire nicht. Guerber sagte, es sei eine Utopie, zu glauben, daß Elsaß-Lothringen zu Frankreich zurückkommen wolle. Deutsche sind wir, Deutsche bleiben wir. Petri betonte, Frankreich verkenne die wirkliche Lage Elsaß-Lothringens. Man bilde sich dort ein, daß die Elsaß-Lothringer in Permanenz auf dem Straßburger Münster Wache hielten und ausblickten, ob Frankreich käme, sie zu befreien. Das sei eine Legende, die im Interesse beider Länder zerstört werden sollte. Unzweifelhaft hat die Stunde der Resignation geschlagen. Wir wünschen zufolge unserer Sympathie für Frankreich, daß sie auch jenseits der Vogesen schlige. Unsere Stadt gedeiht, unsere Industrie wird täglich reicher. In Straßburg gibt es nur einige wenige Personen, die um den Preis eines Krieges wieder französisch werden möchten. Die große Mehrheit will Frieden und Aufrechterhaltung des Statusquo. Unser angelegentlicher Wunsch ist eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich. Wenn dieses Einvernehmen sich verwirklicht, dann kann dies nur auf Grund des Frankfurter Vertrages geschehen. Alle anderen Lösungen, ob sie nun auf Plebiscit, Neutralität oder Theilung hinauslaufen, sind Hirngespinste. Das ist die Wahrheit. Ich

---

Diana's Liebe.

Roman in zwei Bänden.

Autorisirte Bearbeitung von **Max v. Weißenthurn.** 42

Nachdruck verboten.

Sie schloß ein paar Sekunden die Augen, und Erich, welcher auf ihre prächtigen Wimpern niedersah, sagte sich, daß dieselben nicht gelitten, gleich dem Haare.

Plötzlich saß sie hochaufgerichtet, mit einem entschlossenen Ausdrucke in dem schmalen Gesichtchen, vor ihm.

„Erich, Du hast ganz recht, ich hege ein Vorurtheil gegen Anton Beauchamp, und ich will Dir auch sagen, weshalb. Ich glaube, daß er der Mann gewesen, welcher em Blatt aus dem Kirchenregister in Kilmoyne gestohlen, in jener Nacht, da ich in dem Gotteshause eingesperrt gewesen bin."

Wenn sie Erich selbst solcher That beschuldigt hätte, so wäre es unmöglich gewesen, daß er verblüffter ausgesehen, als dies so der Fall war.

„Unsinn!" rief er. „Du machst einen Scherz."

„Es wäre ein sehr schlechter Scherz," entgegnete sie trocken, „und ich kann Dir die Versicherung geben, daß ich gar nie im Leben weniger zu Witzen aufgelegt gewesen bin, als gerade jetzt."

„Wie kommst Du aber zu dem Verdacht gegen Anton?"

„Seine Augen brachten mich darauf; ich habe nie so seltsam durchdringende, helle, blaue Augen gesehen; den übrigen Theil seines Gesichtes könnte er ändern, verbergen, unkenntlich machen, bei den Augen aber ist das ein Ding der Unmöglichkeit; sie verblüfften mich schon gestern, da ich sie zuerst gesehen; ich fühlte mich unbehaglich, aber ich wagte mir selbst kaum zuzugestehen, was mich quäle. Je mehr ich ihn beobachtete, desto ungemüthlicher wurde es mir zu Muthe, desto mehr fühlte ich mich in meinen Muthmaßungen bestärkt; er hatte die gleiche Größe, die gleiche rasche Art der Bewegungen des Kopfes, die gleichen langen, schmalen Finger, Du darfst nicht vergessen, daß ich mindestens eine halbe Stunde lang den Mann in der Sakristei scharf beobachtet habe."

„Du konntest ihn aber doch nicht gut genug sehen, um all' diese kleinen Einzelheiten zu erkennen."

„Im Gegentheil, ich sah ihn ganz genau."

„Und er bemerkte Dich gar nicht?"

„Nein. Als er an die Thür der Sakristei kam, fürchtete ich, daß er mich sehen könne und verbarg mich hinter einem Mauervorsprung. Ich hoffe, ich werde nie mehr einen ähnlichen Moment durchleben, ich dachte, meine letzte Stunde habe geschlagen und war auf das Aergste gefaßt. Ich hielt den Athem an und hatte das Gefühl, daß ich dem Ersticken nahe sei, daß ich im Gesicht förmlich schwarz werde. Glücklicherweise konnte mich Niemand sehen; als ich dann vernahm, wie er die Thüre hinter sich schloß, war die Reaktion so groß, daß ich wohl die Besinnung verloren habe, ich erinnere mich an nichts Anderes mehr, aber die blauen Augen kann ich nicht vergessen, und ich bin so ziemlich gewiß, daß es Anton Beauchamp's Kopf gewesen, in dem ich sie gesehen."

Erich schwieg, nur weil er sich des Redens unfähig fühlte. Es ließen sich tausenderlei Dinge gegen diese Behauptung einwenden und doch lag in Paulinens Wesen eine so große Sicherheit, daß dieselbe nicht verfehlen konnte, einen gewissen Eindruck auf den jungen Mann hervorzurufen.

„Es sind seltsame Zufälle, das will ich gestehen, aber abbringen lasse ich mich von meiner vorgefaßten Meinung nun einmal nicht. Würde ich gesehen haben, daß Diana verhältnißmäßig glücklich und in ihren Bräutigam verliebt ist, so hätte ich wahrscheinlich geschwiegen, aber ich bin gewiß, daß sie sich unglücklich fühlt, daß sie auch nicht den Schatten einer Neigung für ihn im Herzen trägt, und ich begreife nicht, wie er es zu Wege brachte, daß sie seine Werbung überhaupt angenommen. Es geht das nicht mit rechten Dingen zu; die ganze Nacht über habe ich mir die Sache überlegt und bin endlich zu der Ueberzeugung gekommen, daß es das Beste ist, wenn ich Dir Alles unumwunden mittheile."

„Was aber soll ich thun?" fragte Erich hilflos.

Pauline überlegte eine Weile, dann sprach sie:

„Mir dünkt es das Beste, in Erfahrung zu bringen, ob Anton über die Ereignisse jener Nacht ein Alibi aufweisen kann. Ist er im Stande, befriedigende Auskunft zu geben über das, was er gethan, wohl und gut, dann bin ich gerne bereit, zuzugestehen, daß ich im Unrechte gewesen, vermag er es aber nicht, dann dünkt es mir ziemlich klar, welche Schlüsse sich daraus ziehen lassen."

Es lag sehr viel gesunder Menschenverstand in diesem Vorschlage, wie in den meisten Anschauungen Pauline Drummond's.

Erich sagte sich, er könne nichts Besseres thun, als darauf einzugehen. Nach einer kleinen Weile zog sich die junge Dame zurück, um etwas zu ruhen.

Erich blieb mit gefurchter Stirne zurück, eine Unterredung mit Anton Beauchamp war ihm eine äußerst peinliche Nothwendigkeit; er zweifelte im Grunde genommen doch nicht daran, daß der Vetter die geforderten Auskünfte werde geben können, denn er glaubte sich zu erinnern, daß Jener erst an dem Tage nach London gekommen, an welchem Pauline sich eingeredet, daß sie ihn in Kilmoyne gesehen.

„Du lieber Himmel, bester Herr, ich dachte schon, daß sich mir nun und nimmermehr Gelegenheit bieten werde, Sie allein zu sprechen!" ließ sich in diesem Augenblick eine gekränkte Stimme knapp neben ihm vernehmen. „Ich habe nothwendig mit Ihnen zu reden und es wäre mir am liebsten, wenn Sie sich entschließen könnten, mit mir in das Bibliothekzimmer zu gehen."

Erich war gern bereit; an zwei Orten zugleich konnte er nicht sein und ein Zwiegespräch mit Bipont war jenem mit Anton Beauchamp vorzuziehen; die böse Stunde konnte somit bis nach dem Gabelfrühstück hinausgeschoben werden.

Der Detektiv erzählte geschäftsmäßig Alles, was vorgefallen: er berichtete, wie er Keziah beobachtet habe, wie James Kennedy aus Dartmoor entsprungen, wie er, Bipont, Keziah das Geständniß abgerungen, daß sie in Bezug auf das Eichenzimmer den Weisungen Anton Beauchamp's gemäß gehandelt habe.

„Es fragt sich nun," fuhr Bipont fort, „was das Testament enthält, welches Beauchamp in jenem alten Schreibtische gefunden; ist dasselbe zu seinen Gunsten abgefaßt, so hätte er gewiß alsbald die entsprechenden Schritte gethan, ist es das nicht, so sollte man vernünftiger Weise annehmen, daß er es sofort vernichtet habe. Ich glaube jedoch nicht, daß dies geschehen, sondern hege vielmehr die Ueberzeugung, daß Herr Anton Beagchamp dieses wichtige Schriftstück in ölgetränkter Seide um den Hals trägt."

Erich war durch diese Mittheilungen vollständig verblüfft; er wagte keine positive Meinung abzugeben, und beschloß, Paulinens Rath einzuholen, bevor er weitere Schritte thue.

„Wenn Sie die Ansicht hegen, daß ich dieser ganzen Geschichte hinreichend auf den Grund gekommen bin, so gestatten Sie mir wohl, nach London zurückzukehren," meinte Bipont mit einer Verbeugung.

„Noch nicht, lieber Bipont, ich habe Ursache, zu wünschen, daß Sie noch einige Tage hierbleiben mögen," rief Erich lebhaft. „Aber ich werde Ihnen sofort eine Anweisung geben, welche Sie für Ihre Bemühungen belohnt."

Und die Summe, die Bipont erhielt, war so groß, daß er sich von seiner Ueberraschung kaum zu erholen im Stande war.

Erich wartete, bis beiläufig eine Stunde verflossen, seit Pauline sich zurückgezogen, dann, von dem Standpunkte ausgehend, daß sie nun lange genug geruht, sandte er zu ihr und bat sie, in das Bibliothekzimmer zu kommen, da er nothwendig mit ihr zu sprechen habe.

„Sagte ich Dir's nicht, daß er ein Schuft sei?" rief sie lebhaft, nachdem er ihr Alles mitgetheilt, was er von Bipont erfahren. „Und er will unsere liebe, schöne Diana heirathen, noch kann ich das Räthsel nicht ergründen, es muß irgend ein Bindeglied bestehen zwischen jener Nacht in der Kirche und all diesen geheimen Testamentsmanipulationen, worin aber dieses Bindeglied zu suchen sei, das verstehe ich nicht! Wenn, wie Bipont vermuthet, jenes Testament existirt, dürfte es zweifelsohne zu Antons Gunsten verfaßt sein, sonst hätte er es gewiß vernichtet; ich glaube, er hat es als Pression benutzt, um Diana zu dieser ihr verhaßten Ehe zu zwingen."

Erich zuckte zusammen.

„Fürwahr, Pauline, ich glaube, Du bist auf der rechten Fährte. Wenn jenes Testament ihm Alles hinterläßt, dann fing wir Bettler, wie wir es früher gewesen; Diana wäre an dieser Wandlung ihretwegen nichts gelegen, aber es sieht ihr ähnlich, daß sie nur an mich und Nancy denkt, daß sie sich unsertwegen opfert."

„Ja, an Dich denkt sie, dessen bin ich gewiß, aber sie muß um jeden Preis von einer allzu großen Hintansetzung ihres eigenen ‚Ichs' gerettet werden."

Er verstand vollkommen, was sie mit diesen Worten meinte, und wiederholte sie mechanisch.

„Ja, tausendmal besser wäre es, Armuth und Entbehrung zu ertragen, als es zuzugeben, daß Diana einen Mann wie Anton Beauchamp heirathe."

Doch selbst während er sich dies sagte, wandte er sich ab, damit Pauline nicht den Ausdruck des Schmerzes in seinen Zügen allzu deutlich sehe. Crowhurst und all' die beglückenden Träume opfern zu müssen, welche damit im Zusammenhang standen, war weiß Gott nicht leicht.

Da stahl sich eine kleine Hand in die seinige, ein Köpfchen mit kurzgeschnittenem Haar lehnte sich an seine Schulter und eine weiche Stimme sprach:

„Mache Dir nichts daraus, Liebster, vergiß nicht, daß Du mich doch noch immer hast! Du würdest übrigens am besten daran thun, Diana gleich holen zu lassen, man soll das Eisen schmieden, so lange es warm ist."

(Fortsetzung folgt.)

Deputirte, Sie hätten den Muth, dies zu sagen, und die öffentliche Meinung in Frankreich hätte den Muth, Sie zu bezeifen.

* **Paris** 19. August. Dem ‚Temps' wird aus Madrid von zahlreichen Desertionen unter den nach Cuba bestimmten Reservisten gemeldet. Nicht weniger als 600 Reservisten aus den Provinzen Barcelona und Gerona sollen sich über die Grenze in das Departement Ost-Pyrenäen geflüchtet haben. Die meisten suchen in den Fabriken und Laden-Geschäften von Perpignan Arbeit. — Der ‚Gaulois' veröffentlicht einen großen Artikel über die Beweggründe, die Casimir Perier zur Abdankung getrieben, Casimir Perier selbst hat einem Redakteur des ‚Temps' auf Befragen erklärt, der fragliche Artikel enthalte Wahres und Falsches. Er selbst habe aber die Veröffentlichung in keiner Weise inspirirt.

Belgien.

* **Brüssel** 19. August. In dem Vororte Anderlecht haben die Katholiken gestern anläßlich der Einweihung einer katholischen Vereinsfahne einen Umzug veranstaltet, welcher zu ernsten Ruhestörungen führte. Die Bürgergarde und die Polizei mußten requirirt werden, weil sich Sozialisten in feindseligen Rufen gegen die Katholiken bemerkbar machten. Ein Unteroffizier der Bürgergarde rief: „Es leben die Katholiken!" Aus dem Publikum wurde sofort geantwortet mit dem Rufe: „Nieder mit den Pfaffen!" Sofort kam es zu einem blutigen Handgemenge, wobei eine Vereinsfahne in Stücke zerrissen wurde. Die Polizei mußte die Menge mit blanker Waffe auseinandertreiben.

England.

* **London** 19. Aug. Reutermeldung aus Sansibar: Die Expedition unter Führung des Admirals Rawson und des Generals Matthews erstürmte am Samstag eine feste Stellung der Eingeborenen in Mweli. Matthews und 7 andere Europäer sollen verwundet, der aufständische Häuptling Fahran gefallen und Mbaruk entkommen sein.

Rußland.

* **Petersburg** 19. Aug. Die russische Telegraphenagentur berichtet nach einer Meldung aus Sbul vom 29. Juli: Der König von Korea empfing den japanischen Gesandten. Dieser verlangte die Herstellung des alten Regimes und drohte mit Repressalien. Der König ist ohne Macht. Letztere ist in festen conservativen Händen.

Serbien.

* **Belgrad** 19. August. König Alexander begibt sich am Freitag von Luzern nach Biarritz. — Aufsehen erregt der großartige lärmende Empfang des wegen Hochverraths im Tschebinaz-Prozeß zu dreijährigem Kerker verurtheilten, nunmehr begnadigten radikalen Exministers Tauschanowitsch. Er kehrte gestern aus Agram heim, wohin er geflüchtet war. Tausende erwarteten ihn und geleiteten ihn jubelnd in die Wohnung.

Türkei.

* **Konstantinopel** 19. Aug. Gegenüber den Behauptungen ausländischer Blätter wird amtlich festgestellt, daß die Nachricht, die türkischen Truppen hätten bei Stomnitza und bei Siliakow 150 Mann verloren, unbegründet ist. Die Nachricht vom Niederbrennen einiger Dörfer ist insoweit richtig, als thatsächlich einige Dörfer in Brand gesteckt worden sind, jedoch nicht von türkischen Truppen, sondern von bulgarischen Banden.

Amerika.

* **New-York** 19. Aug. Das Henryhotel in Denver, ein fünfstöckiges Gebäude, ist infolge einer Kesselexplosion eingestürzt. Etwa 50 Personen sind verschüttet. Die Hoffnung auf Rettung ist gering.

Meineids-Prozeß gegen Schröder und Genossen.

* **Essen** 17. August.

Heute Nachmittag wurde seitens der Angeklagten noch ein Versuch gemacht, dem Zeugen Gendarm Müuter nachzuweisen, daß er sich bestechen gelassen habe, Zeugen zu beeinflussen. Der Nachweis konnte nicht geführt werden. Nachdem hiermit die Beweisaufnahme geschlossen war, wurde zur Fragestellung geschritten, wobei der Vorsitzende neben der Frage auf wissentlichen Meineid auch die Frage auf fahrlässigen Meineid stellte. Bei Schröder, Meyer und Gräf kam noch die Frage hinzu, ob sie, wenn sie bei dem Eide am 27. Juni die Wahrheit gesagt hätten, sich selbst eines Vergehens oder Verbrechens bezichtigt haben würden.

Der Erste Staatsanwalt Dr. Peterson ergriff dann das Wort und führte aus: Die uns seit vier Tagen beschäftigende Sache ist in der Presse und auch sonst als eine hochpolitische dargestellt worden. Ich bitte Sie, meine Herren Geschworenen, sich die Sache ohne jedes politische Beiwerk darzustellen, als eine einfache Meineidssache. Die Angeklagten sind keine politischen Martyrer, als welche man sie wohl hinstellen möchte. Nichtsdestoweniger muß zugegeben werden, daß auch aus Parteihaß oder Parteileidenschaft Verbrechen begangen werden können. Erinnern Sie sich daran, daß die Meineide geschworen sein sollen in einer Anklagesache gegen den Redacteur Margraf, den Redacteur jenes Blattes, das als Organ des Bergarbeiter-Verbandes gilt; erinnern Sie sich daran, daß Schröder Vorsitzender des Verbandes ist und daß Meyer bei demselben die Stelle als Cassirer bekleidet. Dies alles würde immer noch nicht genügen, ein so auffallendes Vorkommniß zu erklären wie dasjenige, mit dem wir uns zu beschäftigen gehabt haben. Wer die Verhältnisse im hiesigen Bezirk kennt, wer die genannte Zeitung mit Verwunderung in die Hand genommen haben, der wird finden und gefunden haben, daß durch diese Zeitung diejenige Sozialdemokratie ihren Mund gefunden hat, welche die Kluft zwischen arm und reich, zwischen Besitz und Nichtbesitz künstlich erweitert, erweitert zu einem Abgrunde, daß diejenigen, die auf jener Seite der Kluft stehen, alles das, was jenseits sich befindet, mit Haß und Verachtung ansehen. Diese Anschauungen wenden sich auch gegen die Organe des Staates. Wenn Sie sich dieses alles vergegenwärtigen, dann werden Sie zu der Ueberzeugung kommen, daß Parteihaß, Parteileidenschaft zu einem Verbrechen führen kann. Wenn ein Beamter energisch gegen solche Leute auftritt, dann ist er dem Hasse dieses Schlages der Sozialdemokratie so ausgesetzt, daß es einem Beamten fast zur Ehre gereicht, diesen Hasse ausgesetzt zu sein. Vergegenwärtigen Sie sich, daß diese Leute nach dem Grundsatz handeln: Proletarier aller Länder, vereinigt Euch! Aus diesem Grundsatze heraus sind die Meineide entstanden, über die Sie zu entscheiden haben. Wenn Sie sich dieses vorführen, dann werden Sie sich auch erklären können, daß hier in diesem Saal eine Anzahl Leute kommen konnten, die sich direkt in den Widerspruch setzten mit den Aussagen der übrigen Zeugen. Es wird Ihnen nicht entgangen sein, daß auch in dieser Verhandlung wieder eine ganze Reihe von Meineiden geschworen worden ist. Es ist dieses eine im höchsten Maße beträubende, beklagenswerthe Erscheinung. Aber Sie müssen die Zeugnisse nicht zählen, sondern wägen. Auf der einen Seite stehen die christlichen Bergarbeiter, auf der andern die Sozialdemokratie des von mir bezeichneten Schlages. Die christlichen Bergleute nehmen es mit dem Eide genau; der Verband derselben hat auf sein Programm die Gottesfurcht, die Treue zu Kaiser und Reich geschrieben. Auf der andern Seite stehen Leute, denen tagtäglich der Haß gegen alles andere eingeprägt wird, denen gesagt wird: Religion ist Privatsache. Leute, die ihren Parteigenossen, wenn er eine Strafe erlitten hat, mit Christus vergleichen. Noch eins. Es haben zwei Verhandlungen stattgefunden, schon in der ersten wurde die Verhaftung der Angeklagten Schröder, Meyer und Gräf beantragt. Im zweiten Termine wurde nur eine geringe Anzahl von Entlastungszeugen gestellt. Gleich darauf, nachdem die Voruntersuchung gegen die Angeklagten eröffnet war, wurden nach wenigen Tagen 47 Entlastungszeugen vorgeschlagen. Sie haben dieselben ja zum größten Theil gesehen und gehört. Nun wägen Sie die einzelnen Zeugnisse ab und urtheilen Sie. Ich hoffe, daß Sie, wie ich im innersten Herzen von der Schuld der Angeklagten überzeugt bin, auch zu dieser Ueberzeugung kommen, damit Recht und Gerechtigkeit herrsche. Ich bitte Sie, die erste Frage nach wissentlichem Meineide zu bejahen.

Staatsanwalt Mantell beleuchtete das gegen die Angeklagten vorgebrachte Material nach der rechtlichen Seite hin. Er nahm besonders den Zeugen Münter in Schutz, dessen Zeugniß nach jeder Richtung hin intact sei. Wenn Münter sich in der Verhandlung etwas erregt gezeigt habe, so möge man doch bedenken, daß er seit Wochen in der sozialdemokratischen Presse aufs heftigste angegriffen und herabgewürdigt werde. Der Staatsanwalt beantragte gegen die sämmtlichen Angeklagten das Schuldig wegen wissentlichen Meineids. Von den Vertheidigern sprach zuerst Rechtsanwalt Grieving, der Vertheidiger des Angeklagten Meyer. Er wies zunächst darauf hin, daß die Annahme des Staatsanwalts, daß Sozialdemokraten aus dem Solidaritätsgefühle heraus geneigt seien, bedrängten Genossen durch Meineide zu helfen, durch nichts erwiesen sei. Es handle sich nur um eine Annahme, die sich in der Verhandlung dazu als falsch erwiesen, denn es seien auch Sozialdemokraten vernommen worden, die von der Sache nichts gewußt hätten, dagegen andere Zeugen, Nichtsozialdemokraten, die die Angeklagten entlastet hätten. Man könne höchstens sagen, es liege ein non liquet vor. Er sei kein Sozialdemokrat, stehe diesen vielmehr völlig fern, nichtsdestoweniger wolle er den Angeklagten warm vertheidigen, denn er sei von dessen Unschuld überzeugt. Leider Gottes seien auch in dieser Verhandlung Meineide geschworen, aber auf welcher Seite liege die Wahrheit? Man könne sich auf den Standpunkt des Dr. Niemeyer stellen, der gesagt habe: „Ich wußte schließlich nicht mehr, wo die Wahrheit war." Redner greift dann das Zeugniß Münters hart an, der die Sache als seine eigene betrachte, der sich als auf das Zeugniß des Münter noch auf das des Brockmeyer und des Gendarmen Müller sei ein Schuldig aufzubauen. Der Vertheidiger führt dann aus, er verlange, daß auch die Sozialdemokraten mit gleichem Maße gemessen würden wie die übrigen Zeugen, denn es sei durch nichts nachgewiesen, daß die Sozialdemokraten Leute wären, auf deren Aussagen nichts zu geben sei. Man könne irrige Ansichten haben, wie sie nach seiner Meinung die Sozialdemokratie verfolge, und könne doch ein wahrheitsliebender Mensch sein. Was die christlichen Arbeiter anlange, so wolle er diesen durchaus nicht den Vorwurf machen, daß sie etwas Falsches ausgesagt hätten. Aber sie sagten durchweg: „Ich weiß es, als wenn Du vollständig ut't Leben verzagt hättest. Ja, sage ich, da stände so'ne schöne rothe Blouse in't Fenster, un die sollte sie holen, un wenn sie mir paßte, wollte ick sie behalten un sie morgen bezahlen. Is jut, sie bringt die Blouse un ick drängele mir da rin un det sieht ooch sehre forsch aus. Nach 'n Stöten hören mir den Wagen schon ankommen un vor die Thüre halten. Un die Siewert treibt immer, det ick fertig werde, un als ick mir die Handschuhe anziehe, sage ick zu ihr, sie sollte aus'n Spinde in die Nebenstube gleich oben rechter Hand son Packet mit rothe Krebs-Serfletten nehmen, det schie so anständig aus det's Krebsellen. Mein Mann war ooch so'n trotter Freind von Krebse. Also ick sehe noch, wie die Siewerten aus die Stube rauskommt un hat wat rothet in die Hand, un wickelt det in eene Zeitung. So, nu komm, sage ick, un schließe zu un wir jehen runter. — Vors.: Ich ernahme Sie nun zum letzten Male, zur Sache zu kommen. — Zeugin: Also richtig, det Abends jiebt es Krebse. Als se nun alle in 'ne bunte Reihe um den Disch sitzen, kriege ick meine Tasche her un sage so'n bisken laut: „Det is doch nett, wenn man bei so wat rothe Serfletten hat," un öffne dat Packet. Un da kiekt darnach un reißt det an sich un schwenkt damit über'n Disch hin un her baret zelächter, denn wo er mit schwenken dhat, det war meinem seligen Mann seine verstorbene rothe Badehosel Ick ick for Witze hören mußte! Na, nach'n Essen wurde jedanzt un ick blieb keenen Danz sitzen. Mit eenem Male sehe ick, det een Deel Herren in eener Ecke stehen, un kieken an sich herunter, un um sie denn nu ooch nenzierig, nehme die Siewerten unnern Arm un schlibbere mit hin. Wat sehe ick? Alle die Herren, die mit mir jedanzt hadden un weiße Westen anhadden, konnten uf die rechte Seite eenen scheenen rothen Fleck uzeijen, wie so 'ne Hand froß. Denken Sie blos an, die unsittlichste Blouse war jeforben! Nu bei det ick soll die Krepanse kriejen vor Scham un Wut. Un un die anjetrunkene Stickereien von die andern Damen, die neidisch waren, det sie nu mit die Blouse. Ick habe den janzen Abend jeweent. Den andern Morjen sitze ick noch beim Kaffe un boße mir noch, da klingelt det un süßes Lächeln fragt er mir, wo ick mir amüsirt habe, un giebt mir die Rechnung über 7 M. 50 Pfg. Ick sage keenen Ton nich, nehme die Blouse, wickle se in een Stück Zeitung, drücke ihm det Packet mit die Rechnung in die Hand, mache die Dhier offen und zeige uff'n Flur. „Mein Jott!" sagte er. „Raus!" rufe ick. „Sie sollen sich schämen, det Sie so rot werden, wie Ihre jeforbene Blouse!" Er will immer uffjefordert habe, verliere ick die Jeduld, kriese ihn bein Kragen un mir in die Jüdenstraße beit Zivil verklagt und ick habe ihn wejen Hausfriedensbruch verklagt. — Der Angeklagte muß verurtheilt werden, der Gerichtshof erkennt mit Rücksicht auf die ganze Sachlage aber nur auf drei Mark Geldstrafe.

** **Einer der sich zu helfen weiß!** Die Annexe Mitzach im Elsaß besitzt keinen Priester, aber doch eine kleine Kapelle am Eingange des Dörfchens. Das Patronatsfest war herangerückt. Am Vorabende desselben begab sich zur angesagten Zeit der Vicar B. nach der Annexe, um, wie alljährlich an diesem Tage üblich, Beichte zu hören. Doch bei seiner Ankunft war das Kirchlein menschenleer. Nicht eine einzige Seele hatte sich eingefunden. Der Geistliche besann sich nicht lange und zog an dem Glöcklein. Die Bewohner, durch den Ruf aufgeschreckt, liefen zusammen und stürzten alle zum verlassenen Gotteshaus, weil sie Brand vermutheten. Dort sahen sie den Geistlichen, der ihnen nun den Zweck seines Thuns warm aus Herz legte. Das Mittel hat geholfen.

** **Kurze Kriegsgeschichte eines Königsbergers.** Viel bekannt ist die köstliche Geschichte Daudets von dem Turko, der tapfer in allen Schlachten kämpft, ohne zu wissen, gegen wen, und als Sold at seinen „Erinnerungen" erzählt Felix Dahn ein deutsches Seitenstück dazu: Zwei Batterien des 1. Armeecorps waren in Königsberg eingeschifft, auf der Eisenbahn angelangt und aus derselben sofort in die Schlacht gerilt. Ein wackerer Ostpreuße, der das Eiserne Kreuz trug, erzählte nun auf die Frage nach dem Anlaß solcher Ehrung: „Wofür? Je Harche (Herrchen), das kann ich Ihnen nicht sagen. Von Königsberg fort in der Eisenbahn, immer fort, immer fort — durch so scheenes Land — überall gegessen und getrunken, ach so viel Wein! Ueberall

Kleines Feuilleton.

** **Officielle Kriegsdepeschen der Jahre 1870—71.**

Von der Armee sind bis jetzt keine näheren Details über die Schlacht am 18. August eingegangen, bis auf die Mittheilung, daß die feindliche Main-Armee sich in der Nacht vom 18. zum 19. ganz in die Befestigungen von Metz zurückgezogen hat.

Berlin, den 21. August 1870, 8 Uhr Morgens.

Königliches Polizei-Präsidium.
von Wurmb.

Stuttgart, Sonntag, den 21. August.

Von dem württembergischen Kriegsministerium wird Folgendes amtlich publicirt:

Die Bogesen-Festung Pfalzburg (an der Straße von Saverne nach Nancy), welche bisher von württembergischen Truppen eingeschlossen war, hat gestern Nachmittag bereits capitulirt.

Dresden, Sonntag, den 21. August, Mittags.

Das ‚Dresdner Journal' veröffentlicht nachstehenden, beim sächsischen Kriegs-Ministerium eingegangenen telegraphischen Bericht über den Antheil des zwölften (sächsischen) Armee-Corps an der Schlacht bei Vionville:

„Das sächsische Armee-Corps war neben den preußischen Garden um 4 Uhr mit gutem Erfolge ins Gefecht getreten. Beide Divisionen und die Corps-Artillerie waren engagirt. Verluste und Details noch unbekannt. Viele Gefangene gemacht. Engagirt waren das zweite, siebente, achte, neunte, zwölfte, dritte und Garde-Corps und Artillerie."

(D.R.) **Ueber eine schauderhafte Mordthat schreibt man aus Bombay** 1. Aug. Ein Brahma-Priester befand sich auf dem Wege von Madraß nach Tangore. Als es Abend war, kehrte er in ein Haus, welches am Wege lag, ein, und bat um Nachtherberge, welche ihm auch gewährt wurde, denn die Bewohner kannten den Brahma schon längere Zeit.

Blos zwei Frauen, Schwestern, waren zu Hause, die eine, jüngere, war ledig, die andere verheirathet, doch ihr Mann war in der Stadt und wurde erst spät Abends zurück erwartet.

Der Priester hatte tausend Rupees in Madraß geholt und bat die ältere Frau, dieses Geld bis zu seiner morgigen Abreise in Verwahrung zu nehmen, was diese auch that. Nach dem Abendessen legte sich der Brahma auf die Veranda, um zu schlafen. Jetzt machte die ältere Schwester, der jüngeren den Vorschlag, den Brahma zu vergiften, um die tausend Rupees behalten zu können. Diese jedoch wies mit Entrüstung das Angebot zurück. Um zehn Uhr kam der Mann der älteren Schwester nach Hause. Die Frau erzählte es ihm und zeigte das Geld und beide kamen überein, den Brahma zu tödten, um das Geld behalten zu können. Doch die jüngere Schwester hatte die Unterredung belauscht, ging heimlich hinaus, weckte den Schlafenden und erzählte ihm das Complot, nahm ihn auch sofort in eine andere Stube, welche sie sorgfältig verschloß und wartete nun, was ihr Schwager und Schwester wohl thun würden, falls sie den Brahma später nicht mehr auf der Veranda vorfinden würden. Unterdessen kam, es war zwölf Uhr Nachts, der Bruder des Mannes an. Er fand das Haus verschlossen und um zu schlafen, da er sehr müde war von dem weiten Wege, welchen er gewandert.

Um zwei Uhr etwa schlich der Mann mit seiner Frau hinaus auf die Veranda, sahen in der Dunkelheit den Schlafenden daliegen und nahmen sie den Todten, trugen ihn hinter das Haus und verscharrten ihn daselbst, dann erst holten sie Licht und Wasser und reinigten den Platz von Blutspuren. Nach dieser Arbeit gingen sie zu Bett und schliefen ein. Am folgenden Morgen aber stand zu ihrem Schrecken der Brahma vor ihnen, der sein Geld verlangte, das er auch einsteckte. Sofort begab sich der Brahma zur nächsten Polizeistation und erzählte, in welcher Gefahr er sich befunden hatte.

Die zwei Mörder hingegen glaubten, daß Siva (der Gott der Brahmas) diesen gerettet und ihnen nur ein Trugbild vorgemalt habe. Doch bald erschien die Polizei, um das saubere Ehepaar auszufragen, warum sie zeitig eine Belohnung von 500 Rupees, welche der Brahma ihr für solchen Vorfall gesagt zu haben und bethenerten ihre Unschuld; doch plötzlich entdeckte einer der Polizisten Blutspuren, welche hinter das Haus führten und an einem frisch aufgeworfenen Hügel endigten. Als dieser geöffnet wurde, fand man den Bruder des Mörders mit eingeschlagenem Schädel. Beide Mörder gestanden sofort die That und wurden am Tage darauf zum Tode verurtheilt.

** **Die rothe Blouse.** — Wenn ich Jemanden mahnen will, dann kann ich es doch nicht auf der Straße thun, sondern muß in seine Wohnung gehen. Wie ich mich dadurch eines Hausfriedensbruchs schuldig machen kann, ist mir nicht klar. — Vors.: Sie sind auch nicht angeklagt, weil Sie hineingegangen sind, sondern weil Sie nicht hinausgingen, als Sie dazu aufgefordert wurden. — Angekl.: Ich muß doch auf das Berechtigte meiner Forderung hinweisen können. — Vors.: Wenn der Inhaber der Wohnung Sie zum Hinausgehen auffordert, müssen Sie gehen, Sie können Ihre Forderung vor dem Civilgericht geltend machen. — Der Angeklagte, der diese Belehrung mit Kopfschütteln entgegennahm, war der Posamentier und Schnittwaarenhändler M., ein kleines Männchen, welches aussah, als der Angeklagte behauptete, daß er sich nicht schneller haben entfernen können, als er gethan, so mußte die Zeugin vernommen werden. Eine in übertriebener Weise aufgeputzte, große starke Frau in den vierziger Jahren tritt in den Saal. Sie ist — Zeugin: Jawohl, Herr Präsident. „Ick weeß Bescheed, ick soll den da 'rinlejen un det werde ick ooch jründlich besorjen. — Vors.: Nein, Sie sollen Niemanden hineinlegen, Sie sollen nur die reine Wahrheit sagen, dazu sind Sie hier. — Zeugin: Det werde ick thun, aber denn liegt er ooch in't Essen, wenn er sich uf't Streiten legt, denn wache ick ihn meineidig. — Vors.: Unsinn! Sie schwören, Mein Mann is in'n April voriget Jahr jestorben. Ick habe ihn mit Musik begraben lassen, und eenen Steen habe ick ihm setzen lassen, wovon die Inschrift alleene jeber 30 Mark kostet und ick könnte schon wieder verheirath' sind, wenn dieser Mensch da mir nich mit die rothe Blouse rinjelegt hätte. Ick — — — Vors.: Nein, hören Sie mal, so geht es nicht. Sie erzählen uns hier Geschichten, die uns nichts angehen, kommen Sie gefälligst zur Sache und vor Allem hüten Sie sich, den Angeklagten zu beleidigen. Ich werde ihn ganz energisch in Schutz nehmen. — Zeugin: Uf die Landpartie ist et aber passirt, det jehört mit zu. Sehen Sie, ick stehe den 22. Mai in meine Küche un will jrade die Kartoffeln abjiesen, als det klingelt. Ick mache uff un die Siewerten kommt rin, wat eene Freundin von mir un ooch eene anjenehme Mitwisserin is. Sie stürzt rin in det beste Zeich und ruft: Karline, ment sie, mach' fix, Du mußt eene Landpartie mit Krebsessen mit machen, nach Schildhorn, ick soll Die von die Herren inladen, lauter Bekannte, un et is sehr plötzlich bestimmt worden, un der Kremser kommt in eene halbe Stunde un holt Dir." Na, ick denn so schnell wie möglich, lasse meine Kartoffeln stehen und ziehe mir an, wobei die Siewerten mir hilft. Als sie mir mein Schwarzseidenet ans't Spinde nimmt, ment sie: Karline, Dein Mann is nu doch schon in Jahr un Dag todt un Du könntest Dir wohl mal wat sehsastert anziehen, dat steht ja aus, als wenn Du vollständig ut't Leben verzagt hättest. Ja, sage ick, darin hasse Recht, un bitte ihr, det sie schnell nebenan bei den da läuft, da stände so'ne schöne rothe Blouse in't Fenster, un die sollte sie holen, un wenn sie mir paßte, wollte ick sie behalten un sie morgen bezahlen. Is jut, sie bringt die Blouse un ick drängele mir da rin un det sieht ooch sehre forsch aus. Nach 'n Stöten hören mir den Wagen schon ankommen un vor die Dhiere halten. Un die Siewert treibt immer, det ick fertig werde, un als ick mir die Handschuhe anziehe, sage ick zu ihr, sie sollte aus'n Spinde in die Nebenstube gleich oben rechter Hand son Packet mit rothe Krebse-Serfletten nehmen, det schie so anständig aus det's Krebsellen. Mein Mann war ooch so'n trotter

** **Die Vegetarier und andere geheime Gesellschaften Chinas.**

In China sind wieder eine Anzahl christlicher Missionare und Missionsschwestern ermordet worden. Auf die energischen Vorstellungen der englischen Regierung hat die Pekinger Regierung wie gewöhnlich jede erdenkliche Genugthuung zugesagt. Die Untersuchung soll sofort eingeleitet, die bestialischen Mörder sollen exemplarisch bestraft werden. Nur muß man sie erst haben. Rühren die Mordthaten, wie es in den telegraphischen Meldungen aus China mit Bestimmtheit heißt, wirklich von Emissären der geheimen Vegetarier-Gesellschaft her, so wird es schwerlich zur Entdeckung der Mörder kommen, die Mandarine mögen sich in Acht nehmen, daß sie nicht selbst über die Klinge springen, oder doch, wie es bei solchen Gelegenheiten häufig geschehen ist, gründlich durchgeblänt werden. Gegen diese geheimen Gesellschaften Chinas hat die Regierung seit Jahrhunderten vergeblich angekämpft; in den Provinzen haben die Mandarinen einen heiligen Respekt vor ihnen, und der gewöhnliche Bürger kann sich gegen sie nur dadurch schützen, daß er ihnen selbst als Mitglied beitritt. Nur die Aermsten der Armen, den geächteten Ständen angehörend und ohne Familienbeziehungen, werden in die geheimen Gesellschaften nicht aufgenommen. Sie bilden die Prügelknaben der Justiz. Nur in den äußersten Fällen vergreifen sich die Mandarine an Verbrechern, von denen sie wissen, daß sie der großen Hung-Gesellschaft oder der Wu-wei-Kiqu angehören. Es werden dann ein paar an dem Verbrechen unschuldige Vagabunden eingesteckt oder geköpft, und dem Gesetz ist Genüge gethan.

So wird es voraussichtlich auch mit der Sühnung für die Mordthaten von Kutschenq geschehen; ein paar Unschuldige werden um einen Kopf kürzer gemacht, die Regierung wird den Familien der englischen und amerikanischen Missionare bedeutende Geldentschädigungen zahlen und sonst bleibt es beim Alten.

Von allen jenen, die China und die Chinesen durch vieljährige Beziehungen kennen, von Missionaren, Kaufleuten, Diplomaten, werden die geheimen Gesellschaften des „Reiches der Mitte" als die Haupturheber der Christenmassacres und überhaupt als die Urheber der traurigen Zustände in den chinesischen Städten bezeichnet. Gelänge es der Pekinger Regierung, diese Geheimbünde zu brechen und zu vernichten, dann könnte an eine Regenerirung des Reiches gedacht werden; dann wäre es möglich, eine kaisertreue Armee zu schaffen und den Missionsanstalten sicheren Schutz angedeihen zu lassen; so lange diese Geheimbünde aber fortbestehen, niemals. Den besten Beweis dafür bilden die englischen Kolonien in Malacca und die holländischen Kolonien in der Sundasee. So lange man dort der chinesischen Geheimbünde nicht habhaft werden konnte, waren Aufstände, blutige Kämpfe, Verbrechen an der Tagesordnung; erst seit den strengen Maßregeln gegen die Geheimbünde sind Ruhe und Ordnung eingetreten. Dasselbe gilt auch von Hongkong.

Gerade in diesen Kolonien, wo die oberste Gewalt in den Händen der Europäer liegt, war es möglich, einen Einblick in das Wesen dieser chinesischen geheimen Gesellschaften zu erhalten und daraus auf ihre Macht und Ausbreitung selbst zu schließen. Im „Reiche der Mitte" gehört die Ausforschung dieser nach Hunderten zählenden Gesellschaften beinahe zu den Unmöglichkeiten; wird doch Verrath an den Chinesen selbst durch den Tod bestraft; wie erst würde es den Europäern ergehen, welche gegen die Geheimbünde vorgehen wollten! Die erste Nachricht von ihrem Bestehen war in einem Buch des bekannten Sinologen Dr. Milne enthalten, das im Jahre 1825 erschien und die größte dieser Gesellschaften, die Tien-ti-hwey oder Hung-Gesellschaft behandelte. In ihrem Katechismus heißt es: „Seit der Erschaffung der Welt besitzen wir den Namen Hung." . . . „Ying und Yang, Himmel und Erde zusammen, erzeugten die Söhne von Hung, in Miaotiaden vereinigt." Wirkliche Beweise ihres Bestehens stammen jedoch erst aus dem siebzehnten Jahrhundert, das heißt seit der Vertreibung der angestammten Kaiserdynastie durch die Tataren. Damals war ihr Wahlspruch: „Gehorche dem Himmel und thue recht;" und dieser Wahlspruch steht auch heute noch auf jeder Seite ihrer Bücher und Veröffentlichungen; thatsächlich aber ist ihr Wahlspruch: „Hoan Tscheng, Hok Beng", d. h. „Vertreibe die Tataren und setze die Mings wieder ein." Im Dialect, wie er in der Provinz Fokien gesprochen wird, heißt Tscheng die Mandschu-Dynastie und Beng die Ming-Dynastie. Neben dem Namen Tien-ti-hwey wird von den Chinesen auch Sam-hap, d. h. „Trias" (oder „Dreiheit", „Dreieinigkeit") als officieller Name des Geheimbundes anerkannt wegen der Vereinigung der drei Begriffe „Himmel, Erde, Mensch". Gestützt darauf, daß der Geheimbund die Betheiligung aller Chinesen an, und um dieses Ziel zu erreichen, sind alle Mittel erlaubt. Jede Loge — und es gibt deren wohl in jeder Stadt Chinas — besitzt eine Anzahl von Tai-ma, d. h. Werbern. Sobald sie aus irgend einem Grunde die Mitgliedschaft eines bestimmten Chinesen für wünschenswerth erachten, erhält er auf geheimnißvolle Weise einen geschriebenen Befehl, sich zu der angegebenen Zeit an einem genau bezeichneten Ort einzufinden. Hat der Betreffende nicht den Wunsch, der Triad, oder, wie sie auch heißt, der Hung-Gesellschaft beizutreten, so wird er seine Wohnung aufgeben und sich unter einem anderen Namen in einem entfernten Orte verbergen, denn Widerstand wäre vergeblich.

Frederick Boyle, der sich mit dem Wesen der Hung-Gesellschaft eingehend befaßt hat, sagt darüber: „Irgend einen Nachakt, sei es körperliche Züchtigung oder eine falsche Anklage bei den Gerichten, zu welcher sich auch falsche Zeugen finden, hat der Betreffende dann gewiß zu erwarten, wenn ihm nicht noch Schlimmeres passirt. Zuweilen wird der Betreffende bei passender Gelegenheit von den Tai-ma überfallen und gefesselt nach der Loge geschleppt oder durch List in eine Falle gelockt."

Als Versammlungsorte der Hung-Mitglieder werden überall die geheimsten und entlegensten Schlupfwinkel ausgesucht; in Kanton und Singapore liegen sie zwischen Sümpfen und Dschungeln, und die Zugänge werden durch Bewaffnete bewacht. Pickering erzählt, daß mehr als einmal Fremde, die den Geheimspruch als Erkennungszeichen nicht citiren konnten, auf der Stelle getödtet wurden. Nach diesen Logenplätzen werden nun die Novizen geführt und dort einem ebenso umfangreichen wie haarsträubenden Zeremoniell unterworfen, ehe sie als Mitglieder aufgenommen werden. Es würde wohl einen stattlichen Band füllen, sollte der ganze Hokus-pokus mit seinen Einzelheiten geschildert werden.

Nachdem der Novize nahezu die ganze Nacht in Angst und Pein allen möglichen Prozeduren unterworfen wurde, gelangt er endlich vor den Thron des Meisters, und liegt dort in weiße Gewänder gekleidet, mit aufgelöstem Haar und offener Brust auf dem Rücken, während acht Räthe spitze Schwerter nach seiner Brust richten. Dort hat er zu schwören, daß er seine ganze Familie als todt betrachte und keine irdischen Beziehungen und Verpflichtungen mehr anerkenne. Dann muß er einige Tropfen seines Blutes in einen mit Wein gefüllten Becher fallen lassen, und nachdem er diesen geleert, wird er als Novize in den Bund aufgenommen, um bei späteren Versammlungen nach weiteren Prüfungen unterworfen zu werden.

Die Hung-Gesellschaft besitzt keinen obersten Meister, sondern sie wird von den fünf Großlogen der Provinzen Fokien, Kwangtung, Yünnan, Hunan und Tschekiang geleitet. Alle anderen Logen, auch jene in den Kolonien, dann in Amerika und Australien sind irgend einer der fünf Großlogen unterthan, und ihre Mitgliederzahl muß mehrere Millionen erreichen. In Singapore beispielsweise betrug sie im Jahre 1887 nahezu so viel wie die ganze chinesische Bevölkerung! Alle Mitglieder sind durch die strengsten Gesetze und Androhung furchtbarer Strafen zu Gehorsam und Einhaltung der Vorschriften des Tien-ti verpflichtet. Der 34. der 36. Grundartikel verbietet ihnen, um nur das Wichtigste hervorzuheben, bei grausamer Todesstrafe, unter keiner Bedingung sich an die bestehenden Gerichte, Behörden oder Polizei zu wenden.

(Schluß folgt.)

** **Der Tricycle-Fiaker.** Das Neueste in den Straßen von London ist der Tricycle-Fiaker. Er ist ein Dreirad mit einem sehr behaglichen Sitz für zwei Personen, hinter denen der Kutscher sitzt, welcher das Rad mit seinen Füßen in Bewegung setzt und mit den Händen lenkt. Diese neueste aller Fahrgelegenheiten hat eine größere Schnelligkeit, als ihr der Policeman in den verkehrsreichen Straßen Londons gestatten kann, aber man glaubt, daß dieses Verkehrsmittel eine große Zukunft habe. Einen Beweis, welche Rolle das Zweirad in der englischen Gesellschaft spielt, lieferte eine Festlichkeit, welche kürzlich von Frau Willie Lawson, der Schwiegertochter des Eigenthümers des ‚Daily Telegraph', veranstaltet wurde. Sie lud dreißig radfahrende Damen und Herren zum Diner, mit denen sie dann gegen Mitternacht zum ‚Daily Telegraph' fuhr, wo der Druck der großen Zeitung besichtigt wurde. Nachdem jeder Gast ein frischgedrucktes Exemplar in Empfang genommen, wurden die Räder wieder bestiegen, und man fuhr zu Sir Edward Lawson, dem Eigenthümer der Zeitung, um sich zu einem fröhlichen Souper niederzusetzen. Die Sonne stand längst am Himmel, als die dreißig Gäste endlich heimradelten.

** **„Poetische" Metzger.** In einigen Metzgerläden Berlins prangen seit einigen Tagen Plakate mit folgender Mahnung:

Liebe Kunden, laßt Euch sagen,
Die Knochen müssen den Ochsen tragen.
Wäre der Ochs als Wurst zur Welt gekommen,
Wäre ihm ja jeder Halt benommen.
Er würde wie ein Betrunkener geh'n
Und noch viel wacklicher darauf (!) seh'n.
Drum lasset doch künftig das Räsonniren,
Wenn Euch unsere (!) Knochen genieren!

Wenn das Fleisch, das diese Metzger liefern, nicht besser ist als ihre Verse, dann wehe den armen Kunden!

Provinzielles.

= **Langsdorf** 19. August. Heute Vormittag gegen 11 Uhr ertönte plötzlich die Brandglocke. Der Stall des F. H. stand in hellen Flammen. Durch das schnelle Eingreifen einiger sich in der Nähe befindlichen Personen, konnte das Feuer auf seinen Heerd beschränkt werden. Der Stall ist bis an den Boden niedergebrannt. Wodurch das Feuer entstanden, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

* **Köln** 19. Aug. Die Unruhen in Mülheim dauern fort. Höheren Orts ist Bericht eingefordert worden, um zu erwägen, ob Militärabtheilungen in den nächsten Tagen den Sicherheitsdienst verrichten sollen. Als gestern Abend Polizei und Gendarmerie die Werft räumte und die tausendköpfige Menge in die Seitenstraßen drängte, wurden aus den Fenstern der Nachbarhäuser Schüsse abgefeuert, Eisentheile Flaschen und Steine auf die Schutzmannschaft herabgeschleudert. Die Gendarmerie erwiderte die Schüsse. Eine große Anzahl von Personen ist durch Säbelhiebe, Steinwürfe und Revolverschüsse verletzt und dem Krankenhause übergeben worden. Ein 15jähriger Bursche liegt im Sterben. Ein Fabrikdirektor erhielt einen Säbelhieb. Viele Frauen und Kinder sind verletzt. Eine große Anzahl Ruhestörer wurde verhaftet.

* **Köln** 18. August. Nach der gestrigen offiziellen Eröffnung fand heute Vormittag der Delegirtentag der deutschen Schuhmacher-Innungen statt. Beschlossen wurde, die Staatsregierung zu veranlassen, die Errichtung von Filialen zu beschränken, bei der Anmeldung einer solchen sie mit einem Durchschnittssatze von 16 Mark zu veranlagen, wenn auch ein Einkommen von 1500 Mark nicht nachgewiesen worden, ferner mit allen Kräften darauf zu dringen, daß bei dem Entwurf gegen den unlauteren Wettbewerb den Innungen und Korporationen das Recht zur Erhebung einer Civilklage beigelegt werde.

* **Köln** 19. Aug. In der am 16. d. M. in Köln stattgehabten Vorstandssitzung der Lokalabtheilung Köln des Landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen wurde vom Vorsitzenden ein Schreiben des königl. Proviantamtes Köln zur Verlesung gebracht bezüglich Bildung von Lieferungsverbänden, um direkte Bezüge von Getreide, Wiesenheu und Stroh von den Landwirthen zu machen. Dieses Schreiben soll den einzelnen Bürgermeistern des Landkreises Köln mit der Bitte zugesandt werden, womöglich in den einzelnen Gemeinden Lieferungsverbände ins Leben treten zu lassen. Ferner sollen aus dem Landkreise zwei geeignete Personen für die Obstverwerthungskurse in Oberpleis bestimmt werden. Der Unterricht daselbst findet wie folgt statt: 1) für die Lehrer in der Zeit vom 28.—31. August, 2) für Frauen und Mädchen vom 2.—7. September, 3) für Landwirthe vom 16.—21. September. Für die am 18. und 19. September stattfindende Gersten-Ausstellung in Köln wird von Seiten der Lokalabtheilung Köln ein Betrag von M. 100—150 zu Prämirungszwecken in Aussicht gestellt.

* **Bingen** 19. August. Auch am gestrigen zweiten Rochusfesttage waren von weit und breit wohl an 30000 Rochuspilger herbeigeströmt. Um 7½ Uhr bewegte sich eine große Prozession von der Pfarrkirche in Bingen nach dem Rochusberge, wo in der neuen Kapelle der hochw. Herr Bischof von Eichstätt am Außenchor-Altar in Gegenwart von weiteren 6 Bischöfen, darunter der ehrwürdige greise Kardinal und Erzbischof Dr. Krementz von Köln, das Pontifikalamt hielt. Sicherlich hat der Rochusberg eine so zahlreiche Gesellschaft von Kirchenfürsten bei ähnlichen Anlässen noch nicht gesehen. Nach Schluß der hl. Messe betrat der hochwürdigste Herr Bischof von Trier die Kanzel und hielt im Freien, inmitten einer unermeßlichen Menschenmenge, die Festpredigt. Sie handelte von der Frömmigkeit der Verehrung Gottes. Ausgehend von der heutigen Wallfahrt zeigte der Festprediger, wie dieselben, im rechten Geiste ausgeführt, die Frömmigkeit befestigen, die Seele von Sünden frei machen und zur Barmherzigkeit erziehen. Bezüglich des letzteren Punktes wandte er sich ganz besonders eindringlich an die anwesenden Familienväter und -Mütter und rief ihnen zu: „Seid barmherzig!" Es war ein ergreifendes Schauspiel, diese Bergpredigt. Nach der Predigt ertheilte Sr. Eminenz der Kardinal und Erzbischof Krementz den päpstlichen Segen, worauf die Pilger das „Großer Gott, wir loben Dich" sangen. Um 1 Uhr kehrte die Prozession in die Pfarrkirche zu Bingen zurück, wo die kirchliche Feier des zweiten Festtages mit Tedeum und Segen schloß. In den Nachmittagsstunden entwickelte sich auf dem Rochusberge ein herrliches Volksfest. Man genoß die Entzückende Aussicht des prachtvollen Tages, spazirte in den Gassen des Zeltlagers einher, erwarb Heiligenbilder und Spielzeug für die Kleinen, Erinnerungsgegenstände u. Devotionalien, vergaß der obligaten Bratwürste nicht, die appetitlich mit Reblaub umwickelt serwirt und ohne Messer und Gabel verspeist werden, und achtete des köstlichen Landweines nicht gering, der überall in nicht spärlichen Quellen floß. Um ein Uhr begann die Bergabfahrt nach Bingen, wo bis zum Hereinbruch des Abends und stellenweise wohl noch bis einem erklecklichen späteren Zeitpunkte rheinische Festlust das weingrünbekränzte Szepter führte.

* **Mainz** 19. August. Das Oberlandesgericht in Darmstadt hat eine für weitere Kreise interessante Entscheidung getroffen. Ein Interessent hatte mit der Hessischen Ludwigs-Eisenbahn eine Partie Mehl in Säcken versandt; als die Säcke an dem Bestimmungsorte ankamen und geöffnet wurden, fand sich, daß ein Theil des Mehles durch Eindringen eines grünen Farbstoffes schadhaft geworden war. Der Interessent verlangte von der Ludwigs-Eisenbahn Entschädigung; als sie verweigert wurde, verklagte er die Bahn. Diese beantragte Abweisung der Klage, weil das Frachtgut unter der Bezahlung der Fracht vorbehaltlos angenommen worden sei. Das Gericht verurtheilte die Bahn zur Zahlung der verlangten Entschädigung, weil bei der Abnahme des Frachtgutes, die Beschädigung des in den Säcken befindlichen Mehls nicht sofort erkennbar gewesen sei. Das Oberlandesgericht in Darmstadt bestätigte in letzter Instanz das landgerichtliche Urtheil.

* **Aachen** 19. August. Heute begannen die Verhandlungen der 36. Hauptversammlung des Vereines deutscher Ingenieure. Mehr als 300 Personen nahmen daran theil. In der ersten Sitzung begrüßte Oberpräsident der Rheinprovinz Nasse, der Direktor der technischen Hochschule, Professor Intze, und Namens der Stadt Aachen Bürgermeister Jetmann die Hauptversammlung. Der Vorsitzende des Vereins, Lowski, theilte mit, daß die Zahl der Mitglieder mehr als 10,000 betrage. Das Vereinsvermögen sei um Mauk 75,000 gewachsen. Professor Intze hielt einen interessanten Vortrag über größere Wasserkraftanlagen in Deutschland, der Schweiz und Oesterreich-Ungarn. Professor Schröter sprach über Linde's Verfahren zur Gewinnung von Sauerstoff mittelst verflüchtigter Luft.

* **M.-Gladbach** 18. August. Von prächtigem Wetter begünstigt, fand heute die Schlußfeier der diesjährigen Heiligthumsfahrt unter einem ungeheuren, stellenweise beängstigenden Andrange des Publikums statt. Herr Weihbischof Dr. Fischer traf diesen Morgen von Köln hier ein und celebrirte um halb 10 Uhr ein Pontifikalamt, wobei die „Glockenmesse" von Quadflieg zur Aufführung kam. Die höchst interessante Composition mit Trompetenbegleitung wurde korrekt und im Großen und Ganzen mit echt künstlerisch-erhabener Auffassung vorgetragen. Den hohen Chor schmückte der prachtvolle Vitusteppich, ein wahrhaftes Kunstwerk, an welchem hiesige Damen mit geschickter Hand viele Monate lang gearbeitet haben. Leider hat dieser Teppich, der der schönste aus allen Kirchen am Niederrhein sein soll, am Tage der Anwesenheit des Herrn Kardinals und Erzbischofs Philippus Krementz einige, wenn auch unwesentliche Schäden in Folge eines Unfalles mit dem Weihrauchfasse erlitten. — Um halb 6 Uhr heute setzte sich die fast endlose Reliquienprozession in Bewegung, wobei Herr Weihbischof Dr. Fischer unter dem hohen Baldachin einherschritt. Was an kostbaren Gewändern nur aufzubieten war, das kam in der Prozession in feierlichster Weise zur Geltung. Nachdem die feierliche Prozession zur Münsterkirche zurückgekehrt — die große Kirche konnte nur einen kleinen Theil derselben fassen, — wurden die Heiligthümer unter den hierbei üblichen kirchlichen Ceremonien in die zu ihrer Aufnahme bestimmten Reliquienschreine gelegt und wurde dann ein bezügliches Protokoll durch Namensunterschrift des Herrn Weihbischofs Fischer verifizirt. Den Schluß bildete ein feierliches Tedeum.

* **Münster** 19. Aug. Am Samstag Nachmittag 4 Uhr fand das feierliche Leichenbegängniß des verstorbenen Herrn Geh. Reg.-Raths Dr. Münch unter großer Betheiligung statt. An der Spitze des Zuges gingen die Klassen des Realgymnasiums unter Führung ihrer Lehrer mit zahlreichen Kränzen. Unter den zahlreichen Leidtragenden bemerkten wir u. A. den hochw. Herrn Domcapitular Dr. Berger, den Herrn Oberpräsidenten, den Herrn Provinzial-Schulrath Dr. Hechelmann und viele andere hervorragende Persönlichkeiten unserer Stadt. — Das Seelenamt fand Samstag Vormittag in der St. Aegidiikirche statt; demselben wohnte auch der hochw. Herr Bischof Hermann bei.

Kirchliches.

= **Volmershoven** 18. August. Heute prangte unsere Ortschaft im reichsten Fahnenschmuck; galt es doch die hehre Himmelskönigin zu ehren, deren Bild von der immerwährenden Hülfe in unserer neuen Kapelle von unserem Herrn Pastor feierlich enthüllt und der öffentlichen Verehrung ausgestellt werden sollte. Viele waren von Nah und Fern erschienen, und nahm die Feier einen erhebenden Verlauf. Dieselbe wurde erhöht durch die Anwesenheit und das Mitwirken des Herrn Peter Gemünd, Pfarrers in Amerika, der bei hiesigen Verwandten anwesend war. Zum Schlusse unterließ man nicht, auch der gefallenen Helden von Gravelotte zu gedenken. Außer dem schönen Bilde von der immerwährenden Hülfe zog die Aufmerksamkeit die Anwesenden auf sich eine neue Statue des göttlichen Herzens Jesu, ein Geschenk einer hiesigen Wohlthäterin. Dieselbe, aus Holz geschnitzt, entstammt der Werkstätte eines jungen talentvollen Bildhauers, Nicolaus Steinbach zu Köln, der auch vor kurzem eine Stein-Madonna der hiesigen Pastorat geliefert. Beide Statuen sind in Stellung, Gewandung und Gesichtsausdruck sehr edel gehalten, dabei sehr billig berechnet, sodaß sie dem Künstler nur zur Empfehlung dienen können.

Bonner Lokal-Nachrichten.

☞ **Bonn** 20. Aug. Am 17. August sandte der Bonner Männer-Gesang-Verein seinem höchsten Protektor zu dessen Geburtstage seine Glückwünsche worauf folgendes Telegramm einlief:

„Helgoland 17. August.

Herrn Dr. Abs, Bonn.

Aufrichtigen Dank für Uebersendung der so freundlichen Glückwünsche des Vereins.

Heinrich, Prinz von Preußen."

(?) **Bonn** 20. August. Der hiesige kathol. Gesellenverein hält am Sonntag den 25. August einen Ausflug per Extraschiff nach Andernach mit Familie und Musik. Die Abfahrt erfolgt punkt 12 Uhr von der Anlegestelle an der Josephstraße. Karten für Mitglieder und Ehrenmitglieder sind im Gesellenhause beim Hausmeister, sowie bei den Vorstandsmitgliedern à 1 ℳ für Herren und 50 ₰ für Damen zu haben.

§ **Bonn** 20. August. Im hiesigen Albertinum werden augenblicklich Priesterexercitien abgehalten. 86 Priester unserer Erzdiözese nehmen an denselben Theil. Unter den Theilnehmern befinden sich auch Se. Bischöfl. Gnaden, der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Schmitz. Der hochw. Herr P. Irenäus O. S. F. leitet die geistlichen Uebungen.

✕ **Bonn** 20. August. Der Münchener Schnellzug war gestern Abend derartig besetzt, daß hier in Bonn Passagiere zurückgewiesen werden mußten.

♄ **Bonn** 20. Aug. Die gestern eröffnete Hühnerjagd hat die gehegten Erwartungen bis jetzt ziemlich enttäuscht. Sobald das Getreide indeß vollständig geschnitten sein wird, ist anzunehmen, daß die Ausbeute eine bessere sein wird.

☺ **Bonn** 20. August. Gestern Abend kurz vor 8 Uhr lief der Pilgerzug von Kevelaer auf's schönste geschmückt hier ein. An der Wallfahrt hat sich auch zum 20. Male ein 90 Jahre alter, noch sehr rüstiger Mann aus Roisdorf betheiligt.

V **Bonn** 20. Aug. Das letzte der diesjährigen philharmonischen Concerte unter Herrn Concertmeister Kellers Leitung, war, wie bei dem prachtvollen Wetter nicht anders zu erwarten war, außerordentlich zahlreich besucht. Das Programm wurde eröffnet durch den Vortrag von Weber's Oberon-Ouvertüre, die in ihrer eleganten Ausführung dem Orchester rauschenden Beifall einbrachte. Die nächsten Nummern Pagino d'amore und Rigaudon von van der Stucken wurden zum ersten Male hier gespielt. Ersteres Stück bekundet ein schönes Instrumentationstalent, sowie ein feines Verständniß für harmonische Klangeffekte, wenn auch die Originalität nicht überall gewahrt ist. In Betreff des zweiten Stückes konnten wir nach einmaligem Anhören nicht zu derselben günstigen Ansicht gelangen. Zur Ausfüllung des etwas knapp bemessenen ersten Theiles wurde der Marsch aus der „Königin von Saba" von Ch. Gounod, eingeschoben. Aus dem 2. Theil des Programmes verdienen hervorgehoben zu werden die Ouverture zu „Sakuntala" von C. Goldmark, und das Concertino für Piston, bei welch' letzteren wir die brillante Technik des Herrn P. Seifert wieder zu bewundern Gelegenheit hatten. Daß dieser Leistung der verdiente Applaus nicht fehlte, braucht wohl nicht erwähnt zu werden. Der dritte Theil des Abends umfaßte ausschließlich Wagner'sche Compositionen, Ouverture zum fliegenden Holländer, Tannhäusers Pilgerfahrt, Vorspiel und Liebestod aus „Tristan und Isolde". Die Ausführung war eine sehr gute zu nennen und fand bei dem aufmerksam lauschenden Publikum eine warme Aufnahme.

Telegraphische Depeschen.

* **Marseille** 20. Aug. (Privattelegr. der „D. R.-Ztg.") In den Salinen von Berre kam es gestern zwischen italienischen und französischen Arbeitern zu einem blutigen Zusammenstoß. Zahlreiche Personen wurden verwundet. Die Ruhe ist noch nicht wiederhergestellt.

* **Brüssel** 21. Aug. (Privattelegr. der „D. R.-Ztg.") Gestern Abend hat hier ein großes Volksmeeting stattgefunden, alle Redner protestirten heftig gegen die Haltung der vlämischen Abgeordneten in der Kammer, welche die vlämische als die officielle Sprache in die Schulen eingeführt wissen wollen. Eine Tagesordnung wurde in diesem Sinne angenommen und dem Senate zugesandt.

* **Brügge** 21. Aug. (Privattelegr. der „D. Reichs-Ztg.") Gestern Abend hat hier der Sozialistenführer Anseele in einem öffentlichen Meeting über die Hafenarbeiten von Brügge gesprochen. Beim Schlusse des Meetings entstand zwischen den Katholiken und den Sozialisten ein Streit, bei welchem auf beiden Seiten viele Verwundungen vorkamen.

* **Rom** 20. August. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.") In den Handelskreisen herrscht eine große Erregung über die Kündigung des italienisch-tunesischen Handelsvertrages. Die Blätter verlangen von der Regierung, daß sie einen ebenso günstigen Vertrag wie den gekündigten zu Stande bringe. Wenn man auch in diplomatischen Kreisen voll Zuversicht sei, so gehe das alles nicht ohne lange Diskussionen, welche die Verständigung gefährden.

* **Rom** 20. August. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.") Die gesammte katholische Presse sucht in ihren Besprechungen über die Vorbereitungen zum 20. September nachzuweisen, daß der Patriotismus, wie ihn die Liberalen wünschten, bei den Italienern fehle und wird trotz der Anstrengungen des Bürgermeisters Ruspoli von Rom das ganze Fest kläglich scheitern.

* **London** 20. August. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.") Das Circular des Kriegsministers, daß die Gemeindebehörden befragt, ob sie gegebenen Falls ihre Spitäler und Krankenhäuser für die Armee zur Verfügung stellen könnten, hat im Lande eine große Erregung hervorgerufen. Man glaubt an einen Krieg mit Frankreich.

* **Lüttich** 20. Aug. (Privattelegr. der „D. R.-Ztg.") Der bei dem Dynamit-Attentate verwundete Arzt Renson ist nach einer Operation vollständig wiederhergestellt. Seine Augen sind ebenfalls vollständig geheilt.

* **London** 20. Aug. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.") In Militärkreisen ist man der Ueberzeugung, daß nach Uebereinnahme des Commandos der Armee durch General Wolseley eine vollständige Reorganisation derselben stattfinden wird. Lord Wolseley habe die Nothwendigkeit eingesehen, die Armee zu heben und dieselbe so in den Stand zu setzen, einer Invasion sich zu widersetzen oder sogar den Krieg nach dem Continent zu tragen.

* **Paris** 20. August. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.") Einer offiziellen Statistik zufolge sind während des Monats Juli in Frankreich 35 Ausstände ausgebrochen gegen 36 im Vorjahre und 30 im Jahre 1893. Von denselben wurden 28 durch Lohnfragen, 7 durch Personenfragen herbeigeführt, 7 derselben hatten Erfolg, 8 wurden beigelegt nach gegenseitigen Conzessionen, 11 sind gescheitert, die andern dauern fort. Die 29 beendigten Ausstände umfaßten 3825 Arbeiter.

* **Brüssel** 20. Aug. „(Privattelegramm der „D. R.-Ztg.") Gestern fand im Beisein des Ministeriums in Cournai die Enthüllung des Monumentes zu Ehren des Domherrn de Haerne statt. Derselbe ist bekanntlich der Stifter und Verbreiter der Schulen für Blinde und Taubstumme in Belgien.

* **Paris** 20. August. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.") Die Lage in Carmaux ist unverändert. Der Beschluß der Arbeiter, den Ausstand in den Glashütten fortzusetzen, wird sehr besprochen. 500 Arbeiter von 1200 haben nur an dem Votum theilgenommen. Ein Zwischenfall wird ebenfalls sehr kommentirt. Vierzehn Stimmzetteln von Arbeitern, die für die Wiederaufnahme der Arbeit gestimmt hatten, waren verschwunden, und nach dem Proteste der Arbeiter wurden dieselben in einer Ecke aufgefunden.

* **Paris** 20. August. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.") Die großen Schifffahrts-Gesellschaften haben beschlossen, alle Schiffe, welche zwischen Havre und New-York verkehren, mit Luftballons auszurüsten, welche bei Unfällen mit den Häfen in Verbindung treten könnten.

* **London** 20. Aug. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.") Die „Pall Mall Gazette" veröffentlicht einen äußerst heftigen Artikel ihres Specialcorrespondenten aus Afrika, worin dieser gegen die Hinrichtung des Engländers Stockes durch die belgischen Offiziere am oberen Congo protestirt.

* **Wiener Neustadt** 20. Aug. Privattelegr. der „D. R.-Ztg.") Letzte Nacht kam es anläßlich eines Exzesses zu einem blutigen Kampf zwischen hier garnisonirenden Dragonern und Polizisten. Beide Theile kämpften mit blanker Waffe. Schließlich unterlagen die Soldaten. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verwundete.

Handels-Telegramme.

New-York 17. Aug.	19.		17.	19.
Wechsel per London		Petroleum rohes, Parkers	0,00	0,00
(Gold)	4,89½ 4,89¼	„ Standard white Sept.	7,10	7,10

Erie-Eisenbahn	8⅝	8⅝	
Baumwolle in N.-Y.	7⁹/₁₆	7⁹/₁₆	
do. in New-Orleans	7⁵/₁₆	7⅝	
Zucker	3	2¹⁵/₁₆	
Kaffee Rio	16¼	16¾	

Mehl (Spring clears)	2,85	2,85
Rother Winterweizen	72½	71¼
Mais August	00	00
Schmalz vorräthig	6,47	6,50
Getreidefracht	2	2

Wechsel-Course auf deutsche Plätze 95¹¹/₁₆ Doll. per 100 per 60 Tage Sicht.

Frankfurt a. M. 19. August. (Schlußcourse.)		
Badische Anilinfabr.	401 50	
Badische Zuckerfabr.	62,00	
Bielef. Maschinenf.	268,00	
Brauerei-Ges. Frankf.	128,50	
„ B.-A.	138,00	
Brauerei Binding	229,00	
„ Essighaus	85,00	
„ Kempf	147,80	
„ Mainzer Act.	205 00	
„ Stern	195,00	
Ver. Br. Gräff & Seeg.	96,00	
Heidelb. Cementfabrik	142,50	
Chem. F. Griesheim	272,30	
D. Gold- u. Silber-Sch.-A.	309,00	
Deutsche Verl.-Anst.	169,90	
Hess. Ludwigsbahn	120,40	
Pfälz. Maxbahn	154,50	
„ Nordbahn	125 80	
Oesterr.-Ung. Staatsbahn	337,37	
Oesterr. Südbahn	95¼	
Oesterr. Nordwestbahn	247,87	
Providentia Vers.-G.	135,00	
Providentia Rückvers.	142,00	

Marktpreise.

Uedem 19. Aug. Weizen 100 ℳ 1. Qual. 16,00, 2. 15,25. Roggen 1. Qual. 13,00, 2. 12,50. Gerste 1. Qual. 14,75, 2. 14,00. Buchweizen 15,75. Hafer neuer 11,00. Erbsen 22,00. Kartoffeln 6,00. Heu 50 ℳ 3,50, Stroh per Schock 22,00, Kleesamen ½ ℳ 0,00. Butter ½ ℳ 1,00, Eier 60 Stück 3,50.

Mannheim 19. Aug. Weizen Nov. 14,50, März 14,90, Roggen Nov. 11,70, März 12,10. Hafer Nov. 12,20, März 12,50. Mais Nov. 10,50, März 10,50.

Berlin 19. Aug. Weizen Sept. 138,25, Okt. 140,25, Nov. 142,25, Dez. 144,25. Roggen Sept. 111,50, Okt. 114,50, Nov. 116,75, Dez. 118,75. Hafer Sept. 125,00, Okt. 123,50, Nov. 000,00, Dez. 000,00. Mais Sept. 106 00, Okt. 000,00. Rüböl mit Faß 44,00, Rüböl ohne Faß 43,20, Oktober 44,00, Nov. 43,80. Spiritus 70er 37,40, Aug. 42,20, Sept. 42,50, Okt. 40,60, Nov. 39,50, Dez. 39,40. Spiritus 50er 00,00, Roggenmehl Sept. 15,10, Okt. 15,40. Weizenmehl 0 18,00—16,50, 00 20,50—18,00, Kartoffelmehl Sept. 16,20, Petroleum 20,50 Gekündigt 70,000 Liter Spiritus.

Breslau 19. Aug. Rüböl Aug. 43,50, Okt. 44,00.

Hamburg 19. Aug. Weizen ruhig, holstein. 136—138. Roggen ruhig, mecklenb. 126—128, russ. ruhig, 78. Rüböl ruhig, 45½.

Amsterdam 19. Aug. Weizen Nov. 145, März 150 Fl. Roggen Okt. 94, März 101 Fl. Rüböl 23¾, Herbst 21½, Frühjahr 21⅞ Fl. Leinöl 22½, Herbst 21¼, Frühjahr 21¾ Fl.

Antwerpen 19. Aug. Chilisalpeter ruhig, 18,50, Jan.-April 19,00. Antwerpen 19. Aug. Schmalz ruhig, 81, Sept. 81, Nov.-Dez. 82¾, Jan.-April 83 Fr. Speck unverändert, Backs 76—80, short middles 81, Sept. 83 Fr.

Wien 19. Aug. Weizen Herbst 6,64 G., 6,66 B., Frühjahr 7,10 G., 7,12 B. Roggen Herbst 5,77 G., 5,79 B., Frühjahr 6,17 G., 6,19 B. Mais Juli-Aug. 0,00 G., 0,00 B., Sept.-Okt. 5,70 G., 5,75 B. Hafer Herbst 5,98 G., 6,00 B., Frühjahr 6,19 G., 6,21 B. Raps Aug.-Sept. 9,70—9,80.

Spiritus.

Breslau 19. Aug. Spiritus 50er Aug. 56,80, 70er Aug. 36,80.

Colonial- und Materialwaaren ꝛc.

Hamburg 19. Aug. Kaffee. Nachmittagsbericht. Sept. 75, Dez. 73¾ März 73, Mai 72¾. Ruhig.

Amsterdam 19. Aug. Java-Kaffee 55¾ c.

Antwerpen 19. Aug. Kaffee Sept. 97¼, Dez. 95, März 92¼, Mai 91¾ Fr. Ruhig.

Hamburg 19. Aug. Nachmittagsbericht. Rohzucker. Aug. 9,55, Okt. 9,82½, Dez. 10,02½, März 10,30. Matt.

Prag 19. Aug. Rohzucker ruhig, wenig Kaufluſt, frei Ausſig 12,60 bis 12,57½, neue Waare 12,90.

Petroleum.

Hamburg 19. Aug. Petroleum 6,20 B. Behauptet.

Bremen 19. Aug. Petroleum 6,20 B. Fest.

Antwerpen 19. Aug. Petroleum ruhig, 17¼, Sept.-Dez. 17¼.

Kohlen und Metalle.

Amsterdam 19. Aug. Banca-Zinn 39½, Billiton 38¼.

London 19. Aug. Kupfer 46 £ 15 Sh. 0 d. bis 47 £ 0 Sh. 0 d. Zinn, Straits 63 £ 17 Sh. 6 d., englisches 67 £ 0 Sh. 0 d. Blei spanisches 10 £ 17 Sh. 6 d., englisches 11 £ 0 Sh. 0 d. Zink, gewöhnliche Marken 15 £ 10 Sh. 0 d., besondere 15 £ 12 Sh. 6 d.

An unsere Post-Abonnenten!

Wegen nicht pünktlicher Zustellung der **Deutschen Reichs-Zeitung** oder wegen gänzlichem Ausbleiben derselben beliebe man sich stets sofort an die Poststelle zu wenden, bei der das Blatt abonnirt wurde. Diese hat mit der Annahme der Bestellung auch die Verpflichtung übernommen, das Blatt regelmäßig zu liefern. Erst dann, wenn Beschwerden ohne Erfolg geblieben, ist die Expedition zu verständigen. Um übrigen Meinungen vorzubeugen, sei bemerkt, daß die Expedition die Namen der Post-Abonnenten gar nicht kennt, indem die einzelnen Poststellen nicht die Adressen sondern die Bedarfsziffern hier anmelden lassen.

Die Expedition der Deutschen Reichs-Zeitung.

Wasserstands-Nachrichten.

Bonn 20. August. Rheinhöhe 2,28m, gest. 0,10m.

Bonn 20. August. Wasserwärme des Rheines 16 Grad.

Es hat dem lieben Gott gefallen, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante,

Frau Wittwe

Carl Neuerburg,

Mathilde geb. **Jacobs,**

heute von ihrem Leiden zu erlösen und sie zu Sich zu nehmen.

Sie starb, 68 Jahre alt, wohlvorbereitet und gestärkt mit den Heilsmitteln der römisch-kathol. Kirche. 5776

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bonn, Uecle, Trier, Brüssel, Berlin, 19. Aug. 1895.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag Nachmittag 3½ Uhr, vom Sterbehause Colmantstr. 3 aus. Das Seelenamt Freitag den 23. August, Morgens 9 Uhr in der Münsterkirche; Dienstag den 27. Aug., Morgens 8 Uhr in der St. Remigiuskirche; von Seiten des lebendigen Rosenkranzes Montag den 26. Aug., Morgens 8 Uhr, von Seiten des Armen-Seelen-Vereins Donnerstag den 29. Aug., Morgens 8 Uhr, beide in der Münsterkirche, und von Seiten der Kevelaer-Bruderschaft Freitag den 30. August, Morgens 8 Uhr in der St. Remigiuskirche.

Im Sinne der Verstorbenen bittet man von Kranzspenden abzusehen, derselben dafür im Gebete zu gedenken.

Danksagung.

Für die beim Hinscheiden unserer lieben Mutter bewiesene Theilnahme sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

BONN, den 19. August 1895.

6479 **Familie Hansen.**

Einladung

zur Prozession von Bonn nach Bornhofen.

Die alljährliche Prozession fährt auch in diesem Jahre mit einem **gut eingerichteten Extra-Dampfboot der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft. Prozessions-Anzug** aus der Münsterkirche Morgens ½7 Uhr an den Rhein **Montag den 2. September Abfahrt von Bonn punkt 7 Uhr.**

Rückfahrt von Bornhofen: Dienstag den 3. September, Morgens gegen 9 Uhr bis Coblenz, damit Diejenigen, welche es wünschen, den Arenberg (rothen Hahn) bequem besuchen können. Abfahrt von Coblenz 2½ Uhr. Ankunft in Bonn gegen 6 Uhr. Das Schiff legt bei der Hin- und Rückfahrt in Königswinter an.

Preis für Hin- und Rückfahrt 3 Mark 80 Pfg.

Karten sind nur zu haben bis Sonntag den 1. September bei den Herren: **Jos. Cafalter**, Bornheimerstraße 17b u. **P. J. Schorn jr.**, Sternstraße 48, I. Etage. 6478

Die für die Prozession eingerichteten **Bücher** sind zu haben bei Herrn **P. J. Schorn jr.**, Sternstraße 48, I. Etage.

Am Schiffe selbst werden keine Karten ausgegeben.

Versuchen Sie gefl. den vielfach preisgekrönten



zu 80, 85, 90, 95 und 100 Pfg. das ½ Pfund. L265

Verkaufsstellen:
Am Hof, Lebensmittel-Verein.
Am Hof 2, Frl. M. Pfender.
Agrippinenstr., J. G. Steiner & Co.
Argelanderstr., H. Gertner.
Arndtstrasse, Peter Breuer.
Breitestrasse, H. J. Dresen.
Brüdergasse 40, Ernst Krüger.
Brüdergasse, Wilh. Hintze.
Bonnerthalweg, Jean Hünten.
Colmantstrasse, Jos. Klöckner.
Friedrichstr., Hasenmüller Nachf.
Kölnstrasse, W. J. Sondag.
Kölner Chaussee, Wilh. Kuhnert.
Markt, Jos. Müller.
Marienstr. 2, C. F. Winkelmann.
Martinstrasse 12, Jos. Wierlsch.
Meckenheimerstr., J. H. Knott.
„ Joh. Nettekoven.
Mozartstrasse 54, Hch. Servatius.
Neugasse 25, W. Becker.
Neuthor 1, Frl. Maria Schmitz.
Poststrasse, Jacob Rölligen.
Remigiusstrasse, Ferd. Lather.
Sandkaule, Gust. Puchstein Nachf.
Sandkaule, J. C. Esser.
Stockenstr., Wilh. Birkheuser.
Stirst, Th. Broel.
Weberstrasse 116, Peter Nebel.
Wenzelgasse 19, M. Schuster.

5788 **Cacaopulver**
an Güte und Feinheit unübertroffen, per Pfd. ℳ 2 und 2,40 empfiehlt
Franz Jos. Müller, Conditor, Acherstr. 18.

Bernstein-Fussbodenlack
in bekannter Qualität **besser und haltbarer fußboden-Anstrich** trocknet in 8 Stunden vorräthig in 6 Farben.
1 Kilo-Büchse ℳ 2, ½ Kilo ℳ 1,
W. Diedenhofen.

Dr. med. Disqués verbess. Kraft-Schrotbrod
von ärztl. Autoritäten empf. für Kranke und Schwache. Wegen seiner besonders leichten Verdaulichkeit vorzüglich für Magenleidende und Darmkrankheiten empfiehlt Heinr. Schell, Herwarthstraße 11.
Filiale **Hundsgasse 9.**

5781 **Alten Rum**
in vorzügl. Qualität per Liter von M. 1.60 an, **Barcelona-Franzbranntwein** per Liter M. 2, **Batavia-Arac** per Liter M. 3, empfiehlt auch in jedem kleineren Quantum
Frz. Jos. Müller, Conditor, Acherstr 18.

Zucker
beste Qualität Langen, Stampfzucker bei 5 Pfd. 25 ₰, Würfelzucker bei 5 Pfd. 28 ₰, Plattenzucker b. 5 Pfd. 27 ₰, bei Mehrabnahme billiger empfiehlt 6047
Aug. Strey, Meckenheimerstraße 3.

Chili-Salpeter, Torfstreu und Torfmull
empfiehlt die Fourage- u. Kohlenhdlg.
von Jacob Seibel,
Meckenheimerstr. 6
Gegründet 1819. 5964

Nur 54 Pfg. à Pfd.
große Sendung magere Delikateß-Schinken heute eingetroffen;
Schmalz à Pfd. 54 bei 5 Pfd. 52 ₰ empfiehlt 6047
Aug. Strey,
Meckenheimerstraße 3.

Ia. Trockenschnitzel,
und
Ia. Melassefutter
gibt zu Tagespreisen ab 5695
Zuckerfabrik Brühl.

Frische Eier.
Bauern-Eier ℳ 1.80
Kaiser- „ ℳ 1.60
Italienische „ ℳ 1.50
Bayrische „ ℳ 1.20 und 1.15.
Mehrabnahme viel billig. frc. Haus.
F. J. Hansmann,
Eier-Versand-Geschäft,
7 Hundsgasse 7.

Burger-Bretzel und Zwieback
ärztlich für Kranke und Kinder empfohlen, täglich frisch bei
F. Ed. Schöpwinkel,
Während der Zeit des Umbaues Rheinstrasse 13. 6345
Büchsen von 3 Pfd. an franco.

Bucher's Hôtel National,
Dresden-Altstadt,
Sidonienstrasse 7
vom Bahnhof Altstadt 3 Minuten
hält sich dem reisenden Publikum bestens empfohlen. 7588

Pensionat der Damen Ursulineninnen zu St. Trond, (Belgien).
460 Mark jährlich, worin Pensionspreis, Bettzeug, Wäsche, Musik- und Gesangunterricht, Zeichnen und Malen mit Wasserfarben, sowie die fremden Sprachen (Französisch, Deutsch, Englisch, Italienisch) einbegriffen sind. 6484

Kleinster Hund d. Welt
800 Gramm schwer, Lottchen ist ein reizend. Damenhündchen, zu verkaufen. **Fr. Schorn,** Vogelhandlung, Rheingasse 3. 6496

Ein Müller,
welcher das Schärfen der deutschen und französischen Steine versteht, gesucht. **Dampfmühle in Brühl** bei Köln.

Suche
für meine Tochter zu Oktober Aufnahme in gut kathol. Hause zur Erlernung der Küche bei Familienanschluß gegen Vergütung. 6481
Offerten unter **C. G.** postlagernd **Neuenahr** erbeten.

Für Brautleute.
Komplette Betten, Schränke, Tische, Stühle, Sophas, Spiegel, Vertikows, Galerieschränke ꝛc. kauft man am besten und billigsten in der
Bonner Möbelhandlung
51 Kölnstraße 51
bei **H. Hil

Familien-Nachrichten

Geboren ein Sohn.

Theodor Weber (Krevel), Eudenich. Karl Scholten (Bechem), Duisburg. Henry. Lasch (Etienne), Rüngsdorf a. Rhein.

Dr. Schuppert (Dürbeck) Boerde i. W. Landrath Dr. Brockhoff (Schüll), Bremervörde.

Geboren eine Tochter.

Constant Thoratier (Houben), Köln.

Verlobt:

Helene Schmidt mit Karl Eick, Arnsberg und Gelsenkirchen.

Anna Hirschfeld mit Julius Meyer, Elberfeld und Castrop.

Verheirathet:

Ewald Straesser mit Helene Straesser geb. Mengelberg, Köln u. Utrecht.

Joseph Pelzer mit Emma Pelzer geb. Straus, Köln.

Hermann Nelles mit Adele Nelles geb. Pulheim, Enskirchen u. Köln.

Dr. med. Wilhelm Meyer mit Marie Mayer geb. Roth, Aachen und Eisenach.

Gestorben:

Postsekretär Gotthardt, Köln.

Hermann Fischer, 61 J. alt, Köln.

Heinrich Sornberger, 34 J. alt, Bochum.

Vieh- und Pferdemarkt
zu Enskirchen
am Mittwoch den 28. August 1895.

Kath. Mathematiker
(franz. u. engl. erw.) für ein Internat a. Rh. gesucht. Freie Station und 800 ℳ jährl. Off. J. W. 3717 an die Exped. erbeten.

Kathol. Elementarlehrer
(tüchtig in Musik) für ein Pensionat am Rhein **gesucht.** Freie Station u. 600 ℳ jährlich. Off. O. N. 3718 an die Exped. erbeten.

Feuer- und Unfall-Versicherung.

Eine sehr gut eingeführte deutsche Actien-Gesellschaft sucht einen wirklich tüchtigen, nur in besseren Kreisen verkehrenden Hauptagenten bei den denkbar höchsten Bezügen. Offert. mit Angabe von Referenzen sub T. B. 3189 bef. **G. L. Daube & Co. in Köln.** 5733

Maschinen-Näher
auf **Stoffnähen** gesucht. Dauernde Arbeit, hohes Verdienst.
Franco-Offerten P 3711 an die Expedition dieser Ztg.

Tüchtige Maurer
und **Handlanger** gesucht. 6013
Maurermeister **Heuser,**
Baustelle **Endenich.**

---

2 Schuhmachergesellen sucht **Heinr. Nolden,** Sternstr. 76 5992

Im Besorgen von **Dienstboten** hält sich bestens empfohlen **Frau Daniel Weber.** 6284 **Rheinbach,** Bachstr. 3.

Für Gutsbesitzers Tochter, 20 J. alt, in allen besseren Haus- und Handarbeiten erfahren wird Stellung bei **familiärem** Anschluß und ohne gegenseitige Vergütung in bess. Hause **gesucht.** 6483

Kinderlose Familie oder alleinstehende Dame bevorzugt. Eintritt zu jeder Zeit. Offerten an die **Buch- u. Musikalienhandlung Albert Köndgen** in **Duisburg a. Rh.**

Gesucht zum 1. October in der Nähe von Köln eine tüchtige

Köchin,

welche selbstständig kochen kann, und ein erfahrenes

Hausmädchen,

gut Nähen, Bügeln und Serviren Bedingung. Gute Zeugnisse erforderlich. Frco.-Offerten an die Exped. d. Ztg. unter A. S. 3712.

Suche
für Mitte September ein einfaches älteres **Kindermädchen,** zu einem 2 Monate alten Kinde. 6226
Frau Lieutenant v. Knapp,
aus **Köln.**
Zur Zeit: **Haus Bleggo** bei **Berg-Gladbach.**

Für ein **junges Mädchen** von 19 Jahren wird Stelle zur Erlernung des Haushaltes gesucht.
Offerten mit Angabe der Bedingungen an **P. Müller** in **Metz,** Römerstraße 9 erbeten. 6393

Ein Mädchen sucht Stelle für häusl. Arbeit am liebsten in stiller Familie Zu erfrag. **Endenich,** Bonnerstr. 36

Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht. 6585
Wenzelgasse 54.

Mädchen 6040
für alle häusliche Arbeit gesucht.
Münsterstr. 1, Parterre.

Empfehle mich im **Waschen** und **Bügeln** sowie in **Uebernahme ganzer Hauswäsche** bei schneller Bedienung u. billigster Berechnung. Frau **Theod. Dahm** Vilich-Rheindorf **Nr. 128.**

Verkäuferin.

Für mein Manufaktur- u. Confektionsgeschäft suche ich eine durchaus tücht., selbstständ., kath. Verkäuferin von guter Figur, welche im Verkauf von Damen-Mänteln sehr bewandert ist.

B. H. Blömer, Bonn.

Lehrmädchen
für Costümarbeit sofort gesucht. 5934 **Franziskanerstr. 2.**

Eine gesunde
Amme
kath., für sofort gesucht. 6030
Poststraße 24.

Ladengehülfin
und
Lehrmädchen
sofort gesucht. 6449
Peter Stein,
Colonialwaarenhandlung,
Sternstraße 74.

Große u. kl. Hotels,
Restaurationen, Gastwirthschaften, hier, auswärts und auf dem Lande, sowie **Brauereien, Metzgerei u. Bäckereien, Spezereihandlungen** 2c. **gute Existenzen** werden billigst mit kl. Anzahlungen verkauft durch **M. auf der Mauern, Viehmarkt 2a.** 5957

Doppelsdorfer Allee,



schönes, herrschaftliches Haus mit allem Comfort eingerichtet. Vor- und Hintergarten zu verkaufen oder zu vermiethen. Anfragen u. A. Z 3303 an die Expedition dieser Zeitung.

Größte Auswahl **herrsch. Häuser Villen,** hier fast in allen herrschaftl. Straßen, sowie in reizendster Lage der Umgebung von 15 bis 200,000 M. u. höher, mit allem Comfort, sind billigst unter günst. Bedingungen zu verkaufen durch **M. auf der Mauern,** Viehmarkt Nr. 2a. Auch viele zu vermiethen, desgl. Parterre und Etage. 5957

In Godesberg
verziehungshalber ein **schönes Haus**
mit Garten, **4 Fenster Front, freistehend,** zum billigsten Preis von 14 000 ℳ mit **geringer Anzahlung zu verkaufen.** 6409
Näheres
Breidenbend, Augustastr. 6.

Kapitalien,
große und kleinere, auf Häuser, Villen, Güter, Länderei 2c. für **1. Hyp.** werden bei **billigsten Zinsen** besorgt durch **M. auf der Mauern, Viehmarkt 2a. Kapitalisten,** die Gelder zum Austhum liegen haben, mögen dieselbe vertrauensvoll bei mir anmelden. **Reelle Bedienung.** 5957

Ein Zimmer
(II. Etage) an eine stille Person zu vermieth. **Dorotheenstr. 17,** Hinterhaus

---

Lagerraum
oder **Werkstelle,** sowie **Weinkeller** zu vermiethen. 5965
Neugasse 27.

---

1. Etage, 8 Z. u. K., z. verm. Herwarthstr. 10. 6015

Möblirte Zimmer,
strassenwärts, zu 14 Mk., mit Pension zu 54 Mk. zu vermieth. Weberstrasse 44.

Freundl. **Wohnung** zu vermiethen. 6016 Meckenheimerstr. 10, Hinterh.

---

2 unmöbl. Zimmer
bei kathol. Einwohnern **zu miethen gesucht.** Offerten **H. K. 3719** mit Preisangabe an die Exped. d. Ztg.

Möblirte Zimmer 6300
in allen Preislagen sehr billig zu vermiethen. Weberstr. 44.

Gegründet 1732

Kunst-Verglasung.
mit
Anfragen von Verglasungen verlange man das Preisverzeichniß von
P. Odenkirchen in Bonn.
Spezialität:
Polychrome ornamentale Bergamalung.
Das Preisverzeichniß steht auf Verlangen gratis und franco zu Diensten.
Entwürfe werden kostenlos angefertigt.
Anerkannt billigste Preise.

Gegründet 1878



Auswahl silb. und gold. Taschen-Uhren

Alle Gold double u. Nickelketten, Arten Hausuhren

Gold- und Silberwaaren
kauft man bei großer Auswahl am vortheilhaftesten bei
H. J. Poppelreuter,
12 Achterstraße 12, L211

Einjähriger
heller Mantel,
wie neu billig zu **verkaufen.**
J. Duell, Althändler,
Josephstraße 37.

Leichte Handkarre
mit Federn zu verkaufen.
5821 **Jakobstraße 7.**



Eine junge schwere hochtragende **Kuh** zu verkaufen, holländische Rasse. Grabenstr. 32 zu **Meckenheim.** 5988

Von Sonntag den 18. — Freitag den 23. d. Mts.:
im Drei-Kaiser-Saale:
Preisgekrönte

Naturwissenschaftliche Ausstellung

von **Dr. W. Benninghoven.**
Vormittags 10½, Nachmittags 4½, Abends 8½ Uhr wissenschaftliche Erklärung der ausgestellten Gegenstände. — Eintritt 30 ₰, Schüler 15 ₰ 6443

Fernrohr 3 Meilen klar zeigend
achromatisch mit 6 Linsen und 3 Auszügen,
das ganze Instrument von Messing, jeder Auszug zum Abschrauben, Körper mit Leder überzogen; ganze Länge ausgezogen 35 Cent. ganze Länge zusammengeschoben 12 Cent.
Preis per Stück nur 6,— Mark.
Jedes Fernrohr, welches nicht gefällt, nehmen wir **sofort** retour.



Herr Curt Schinnerling aus Schönheide (Sachsen) schreibt:
Ihre Sendung kam heute in meinen Besitz, Fernrohr bietet jeder Concurrenz die Spitze.

Umsonst
versenden wir an Jedermann unsere reich illustrirten
Pracht-Katalog.
Derselbe bietet die grösste Auswahl in sämmtlichen Fernrohren, Feldstechern, Opernglässern, Loupen, Compassen, Microscopen, sowie sämmtlichen Solinger Tafelmessern und Gabeln, Taschenmessern, Rasirmessern, Brod-, Schlacht-, Gemüse-, Hack- und Wiegemessern, Revolvern, Gartenbüchsen, Jagdgewehren. Pistolen und Munition. 5777

Kirberg & Comp, in Gräfrath-Central b. Solingen.
Erstes und ältestes Geschäft am Platze, welches direct an Private liefert!!!

Zwischen dem Endenicherbach u. Endenicher Chaussee, Verlängerung der Nuß-Allee, sind unter günstigen Bedingungen

Baustellen

zu verkaufen. Näh. bei Landmesser Cronenberg, Sternthorbrücke 16.

Gerichtlicher Verkauf

Am Mittwoch den 21. August cr., Vormittags 10 Uhr werde ich in der Fabrik der Firma **Jünger & Cie zu Bonn,** Kölner Chaussee 151:

4 Hammerfallwerke, 1 Schnittpresse, 1 Stoßmaschine, 1 Bohrmaschine, 1 Hobelmaschine, 1 Lokomobile, sowie ca. 4000 Kilo Stahlformen zum Anschlagen von eisernen Schmiedestücken

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. 6454
Grünter, Gerichtsvollzieher in Bonn,

Zwangsversteigerung.

Am 21. August 1895, Vormittags 11 Uhr, werden in der öffentlichen Sitzung des **Kgl. Amtsgerichts zu Bonn, Zimmer Nr. 5** die nachbezeichneten zu **Beuel** gelegenen Immobilien, bei brennendem Licht auf Termine unter Bürgschaft dem Letzt- und Meistbietenden zugeschlagen.

Flur 20 Nr. 302 „Auf der großen Schleide" Acker, 5 Ar 56 □Meter. 6422
Flur 20 Nr. 349, 350, 351 und 352 „Im Anwerf" Hofraum und Hausgarten, zusammen 12 Ar 82 □Meter nebst aufstehendem Wohnhaus, Stall u. Schuppen.

Günstige
Kaufgelegenheit.

Am Samstag den 24. August wird am Königl. Amtsgericht **Bonn, Zimmer Nr. 5 Vormittags 9½ Uhr** das in der **Stockenstraße 16** gelegene

Haus (Bäckerei und Wirthschaft)

öffentlich **zwangsweise** versteigert. 6024

Ausverkauf von Pflanzen

als Azalien, Azaleen, Evonimus, Epiphillum, Camellien, Palmen und andere Pflanzen bei
A. Fehringer, Rheindorferstr. Nr. 43.



Original-Soxhlet-Apparat
mit patentirtem Luftdruck-Verschluss.

Der Einzige, welcher nach der Vorschrift des Herrn Professor Dr. Soxhlet ausgeführt ist und mit einer von ihm selbst verfassten Anweisung zum richtigen Gebrauch versehen ist.

Der Einzige, welcher alle Vortheile des Soxhlet'schen Systems der Säuglings-Ernährung zu bieten vermag, und zum Ausdruck dessen allein den

Namenszug

des Erfinders zu führen berechtigt ist.

Alleiniges Fabrikationsrecht für die Rheinprovinz: **Julius Ausbüttel,** Düsseldorf, Concessionär von **Metzeler & Comp.,** München.

Aecht zu haben bei **Fr. Boeschemeier Nchfr.,** in Remagen bei **Jacob Müller.**

Färberei u. Wasch-Anstalt
D. Engelskirchen, **Belderberg 18,** früher Brüdergasse 15.

Makulatur
in 5 und 10 Pfund Packeten vorräthig in der Expedition d. Zeitung.



Birotts
für kathol. Priester empfiehlt die Hutfabr. von
J. W. Hellings,
Wenzelgasse 14. L 372

Zum Haarkräuseln.
Brennlampen u. Scheeren in größter Auswahl.
A. Schneider,
5761 7 Wenzelgasse 7.

Steintöpfe, Einmachgläser,
in allen Größen, sowie 6411
Irdengeschirre
zum Kochen der Früchte, empfiehlt in bester Qualität zu bill. Preisen
Chr. Mirgeler, Josephstraße 17.



Kautschuk-Stempel
für alle Zwecke, fertigt in bester Ausführung billigst:
Fr. Schumacher, Bonn, Stockenstr. 17.
Alleinige Fabrikation am Platze.
5698

Kinderwagen, Sportwagen, Reisekörbe
empfiehlt L 360
Friedrich Angermann.
20 Poststraße 20.



Bonner Drechsler u. Bildhauerwaaren-Industrie.
Wilh. Streck.
Köln. Chausse 57—65.

Photographie-Rahmen
in eleganten Façons,
Nur Neuheiten.
Jacob Schneider, P. Herrmann, Firma
Wenzelgasse 8. 5908

Trauringe
in echt mass. Golde
E. A. Brocker,
Uhren- u. Gold-w.-Hdlg., Markt.
per Stück von **5 Mk.** an.

Eiserne Bettstellen
ein- und zweischläfig, mit und ohne Spiralmatratze, Kinder-Bettstellen in jeder Größe empfiehlt zu Original-Fabrikpreisen
Bathh. Domgoergen,
17 Achterstraße 17. L 352

Wein u. Liqueur Etiquetten
in grosser Auswahl vorräthig.
Anfertigung aller Buch- und Steindruck-Arbeiten
100 feine Visitenkarten 1 Mk.
Olbertz'sche Druckerei
BONN, Josephstr. 40 a. Bogen.

Uhrenhandlung



Carl Deinert,
Kölnstr. 15.
Reichhalt. Auswahl aller Sorten Uhren. Reparaturen sorgfältig, schnell unter Garantie.

Fr. Preisselbeeren-Auslese
I. Ernte, Postkorb 10 Pfd. 3 Mk. Nachn. **F. Flörkom,** Mayen, Rheinland. 5725

Hôtel „Casselsruhe".
Morgen Mittwoch den 21. cr.:
Grosses
Philharmonisches Concert,
ausgeführt von der verstärkten Bonner Stadt-Capelle, Direction M. Rhein.
Anfang 4 Uhr. 6474 **Entree frei.**

Petersberg.
Jeden Mittwoch Nachmittag:
Grosses Militär-Frei-Concert,
ausgeführt vom ganzen Trompeter-Corps des Kürassier-Regiments „Graf Gessler" Rhein. Nr. 8. unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirigenten Reinhold Fellenberg.
Die Petersbergbahn fährt im Anschluss an die Züge der Staatsbahn und die Dampfschiffe.
Letzter Zug ab Petersberg 10 Uhr Abends. L 35

Drachenfels-Plateau. L 300
Jeden Mittwoch Nachmittag 4 Uhr: Grosses Frei-Concert,
ausgef. v. der Capelle der Bonner Husaren „König Wilhelm I."



Infolge der am 23. d. M. stattfindenden Verlegung des Fischmarktes nach dem Mülheimerplatz findet auf vielfach geäußerten Wunsch meiner verehrten Kundschaft und zur größeren Bequemlichkeit des bisher auf dem Markt bei mir einkaufenden Publikums der Fischverkauf nur in meinem Hause

9 Neugasse 9
statt.
Hochachtungsvoll
W. Busch 5719
Königl. Hoflieferant.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum theile ich ergebenst mit, dass ich auf meinem Engros-Lager auch an Private verkaufe und zwar jedes Quantum.

Es ist mir vermöge meines Engros-Geschäfts, genauer Waarenkenntnisse als langjähriger Fabrikant, Comptant-Einkäufen und ferner dadurch, dass mir durch meine Verkaufs-Einrichtung keinerlei Unkosten (als grosse Miethe etc.) erwachsen, möglich, das denkbar Möglichste zu bieten, und verkaufe daher zu so enorm billigen Preisen wie nie zuvor; abgesehen nun von den billigsten Preisen vergüte gegen gleich Kasse 5% und bei Abnahme ganzer Stücke, Coupons, Dutzenden etc. 10% Sconto.

Mein Lager umfasst folgende Artikel: Bestes Hemden- und Betttuch-Leinen, Halbleinen, Chiffons, Hemdentuche, blau Leinen, Tisch-, Küchen- u. Bettwäsche, Kaffeedecken, Piqués, Croisés, Taschentücher aller Art, Hemden-Nessel, Bettbiber, wollene und baumwollene Flanelle, Schürzenzeuge, Bettzeuge, Federleinen etc., sodann in enorm grosser Auswahl engl. Tüll-Gardinen; häufig Gelegenheitskäufe. L 116

Es kann nur im Interesse eines Jeden liegen, diese Verkaufs-Einrichtung zu benutzen und ladet zu zahlreichem Besuch ein

Marienstrasse 7. **Alb. de Wyl,**
Leinen- und Baumwoll-Waaren-Engros-Lager.

Herren-Mode-Magazin
Peter Lay,
13 Stockenstr. BONN, Stockenstr. 13.
Specialität:
Oberhemden
nach Maass
von 4 Mk. an, Stoff-Proben und Preisliste gratis. L 349



Grosses Lager von
Kragen, Manschetten, Cravatten, Tricotagen etc.

Wein.
Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich bei
Herrn Heinrich Schell,
Herwarthstraße 11, hier
eine Niederlage meiner Weine errichtet habe.
Der Verkauf daselbst findet zu Originalpreisen statt.
Hochachtungsvoll
Joh. Jos. Vlehöfer, Hof-Weinhandlung.

Kaffee! Kaffee!
(Specialität),
gebrannt u. ungebrannt, in nur vorzüglicher Qualität, als:
gelben und grünen
Java Preanger, Menado, Perlkaffee
und echten Mocca
empfiehlt L 325
G. Roethgen Nchf,
Neuther 8.

Samos
(direkt vom Faß) per Ltr. ℳ 1, empfiehlt auch in jedem kl. Quantum
Franz Jos. Müller, Conditor, Acherstr. 18.
6032

Citronensaft
bester Ersatz für Citronen, verbessert das **Trinkwasser,** dient als **Essig** bei **Salat** etc., zu **Limonaden,** erfrischend u. gesundestes Getränk f. Kranke u. Reconvalescenten, p. Flasche 50 ₰ bis ℳ 1.— L353
W. Diedenhofen, Wenzelg. 30

Portwein, alter Andalusischer, Lacryma Christi, goldgelb. Madeira, alter spanisch. Sherry, alter Gold. **J. Scharrenbroich,** Markt 5 L 356

Kathol. kauf. Verein, BONN.
Mittwoch 21. Aug. Abds. 9 Uhr
Gemüthliche Sitzung
im kath. Vereinshause.
Es ladet ergebenst ein
7225 **Der Vorstand.**

Den Beginn eines neuen
Sonntags-Tanz-Cursus
zeige hiermit gefl. an. 6878
Um jedem Gelegenheit zu bieten, findet der Unterricht jeden **Sonntag Nachmittag von 3½ bis 6 Uhr** in meinem **Privat-Institut, Breitestraße 51** statt, woselbst zu jeder Zeit Anmeldungen entgegengenommen werden.
Für diesen Cursus ist das Honorar bedeutend ermäßigt.
F. J. Tomasini
Lehrer der Tanzkunst.

Bad Ems,
Hôtel u. Pension Solf
(in der Nähe der neuen kath. Kirche)
Bestens renommirt empfiehlt sich in empfehlende Erinnerung.
Pension von 5 Mark an.
Prospect gratis L 7

Feinstes Tafelbier
in ½ u. ¾ Ltr.-Flaschen hell und dunkel liefert frei ins Haus resp. Keller
Jean Rütt,
Ecke Herwarthstr., Meckenheimerstr. 1
Flaschenbier-Export-Geschäft der **„Brauerei zum Bären".** L 9

Ferien-Aufenthalt
für einen Jungen von 14 Jahren gesucht. Offerten nebst Preisangabe unter O. B. 3720 an d. Exp. d. Ztg.

Kapital
von 1300 Thlr. auf I. Hypothek gesucht. Sichere Bürgschaft kann gestellt werden. Offerten N. J. 3707 an die Exped. d. Ztg.

Ein große Sendung schöner junger
Italiener
Zuchthühner angekommen, welche zu den billigst. Preis empf. die Geflügelhandlung
Wilhelm Domgörgen,
5986 Acherstraße 26.



Inventur-Ausverkauf
mit 10 Procent Rabatt.
Geschw. Engelgau,
Kurz-, Weiß-, Wollwaaren,
Cravatten, Handschuhe, Corsetts,
9 Acherstraße 9. 6028

Herrenstiefeln,
glatt und besetzt, durchaus solid von 9,50 an, Handarbeit, elegante Façons von 11 Mk. an, Lackstiefeln und Halbschuhe. Große Auswahl.
A. Solich, Belderberg 6.
6029

Als Geschenk passend!
Prachtvolle ächte Oelgemälde in sehr schönen Goldrahmen; herrlicher Zimmerschmuck das Paar nur 36 Mark. 6039
Neugasse 10.

Gelegenheitskauf!
Glace-Handschuhe, gute dauerhafte Waare, Paar 1.80, 2.00, 2.25, 2.50 u. höh. **Sommerhandschuhe** zu Fabrikpreisen empfiehlt 6038
Robert Göldner,
4 Martinstraße 4.

Tokayerwein, 6353
feinste Qualität per Ltr. ℳ 2 empfiehlt auch in jed. klein. Quantum
Franz Jos. Müller, Conditor, Acherstraß.

Verloren
ein Packet mit kleinem Taschenmesser, Scheere und Radirmesser am Sonntag. Abzugeben in der Exped. d. Ztg.

Um eine Gabe
für sein begonnenes Marienkirchlein bittet gute Herzen der sorgenvolle Bauherr und arme Insulaner
Völkel, Pfarrer, **Swinemünde.**



Niederländische **Dampfschiff-Rhederei,**
zur Beförderung von Personen und Gütern. Tägliche Fahrten vom 10. April 1895.
Von BONN nach Coblenz, Mainz (Frankfurt), Mannheim 1 Uhr Nachts Köln, Düsseldorf, Nymwegen, Rotterdam (Amsterdam) Nachm. 3 Uhr ohne Uebernachtung, directe Billets nach London Montags und Freitags; nach New-York Montags und Donnerstags.
Täglich prompte und billigste Güterbeförderung nach allen Stationen zwischen Rotterdam u. Mannheim, sowie mit directem Frachtbrief bis Frankfurt.
Grosses Lager Achterstr. 18. in- u. ausländ. Weine u. Liqueure. Erst. u. größt. Spezial-Geschäft in deutsch. u. franz. Cognac. Verk. in Flaschen, sow. Ausmessen in jedem kl. Quantum, bill. Preise u. volle Garantie für Reinheit empfiehlt **Frz. Jos. Müller,** Nr. 18.
6031

Preißelbeeren!!!
frisch gestückt zum Einmachen, täglich eintreffend, à Pfund 18 Pfg. bei 100 Pfund-Abnahme 15 M. empfiehlt und versendet 6880
Joseph Hansen,
Bonn-Endenich, Neugasse 47.

Junge Feldhühner
empfiehlt täglich frisch
Frau Wwe. Küpper
Stockenstraße 8. 6477

Preißelbeeren,
in vorzüglicher Waare treffen jeden Tag frisch ein bei 6037
Otto Thiele,
Meckenheimerstraße 1.
(Zu den billigsten Preisen.)

Pflichttreue u

Abonnement: V
pränum. für Bonn i
Mark; bei den
Aemtern, Oesterreich u
4 Mark

Ueber eine sehr
berichtet die „Post
Felde sprach der K
gehalten hatten, u
lischen Oberpfarrers
Post', daß nach
Pflichttreue
demokratie zur
Schule darauf ge
nicht allein mi
auch das Herz
Pfarrer Bolle
berherrlicht auf Gru
indem er zunächst di
brüderliche Pflichterfü
lichen Ruhm und di
schildert und dann
Feldzuge darlegte, d
Gott zu geben, was
habe ihm, so erzähl
von Metz bewegten
man sieht, wie die
großer Andacht den
sich nicht zu wunder
tein." In der Ansp
der religiöse S
willigen und erfolgre
der That, das wirk
ist das rechte Mittel
von innen heraus,
Ueberhebung des Ju
nung und Gesittung
des Einzelnen kann
der eigenen Interes
sichtslosen Verfechtung
mus des Magens" g
Oeschen die ganze
Menschen eine Abne
die „wissenschaftlichen
sich für unfehlbar un
die Vorzeit in mißg
hat, der Zerstörung
Marx und Engels
willen! Pflichttreu
Gesetz anerkennt, als
Interesse kennt, als
Idealismus voraus,
feste Materialismus.
fähiger Idealismus
alles Guten und Sch
Idealisten; wer nic
muß nothwendig,
Sinn ihn an der vol
lichen Nützlichkeits-
eine angenehme Lebe
höchste Ziel betrachtet
Sehr richtig ist
Schule nicht allein
Herz bilden müsse.
gegen die Schulpolit
von der leider noch
sollte sich alles auf
spitzen; die Erziehung
Die religiöse Unterwe
auf das geringste Ma
Sorge darauf gerichte
Aber gerade die Leute
Verstandesthätig
milth verwahrlost blie
gelehrigsten Schüler
stand läßt sich leicht
die Zerstörung alles
Uebersinnlichen als die
Glückszustandes der
Gemüth mit seiner
und Ehrwürdige und
Schöpfer und dem M
und ergänzen gem
stand der Verständigen
lich Gemüth.
Es wäre nun ein
glauben wollte, daß
tische Literatur ausrei
bringende Herzensbild
nationalen Schwärme
Verführer erfahrungsg
triotismus gestillt ist
irdische Glück oder Un
über dem „kategorisch
überirdisches Mo
Pflichtgefühls geben:
furcht sind also
schlecht zu erziehen
was noch zu retten ist.
Möchten alle veran
Vollstrecker seines Will
der in dem kaiserlichen

„Bö
Original-Rom

Doktor de Velho kläg
den Lippen.
„Mama und Nina h
kommen," erzählte er
Arm und Hand so fes
blick entfliehen, „nur
Frau! Wie hat sie a
sich auf unsere Annonce
Daß Du mir freilich
fakke, das hatte ich mi
lich für Sylva die Prac
Walther damit überras
aus den Augen verlore
ganz genau kannte ich
mehr für mich, meine
die ruhte ja nicht, bis
durch ihn den Kauf abg
Dir alles noch ausführl
nun eine andere Dame
gut gewesen für Nina,
Hausfrau; ich habe n
nommen, einzig um De
„Um meinetwillen?!
wissen . . ."
„Daß Du mein wurd
Student weiß Alles
Idee nachspürt und de
der ein so kleines,
können?"
„O, Du Eitler, wora
Dich . . . . daß ich um
zehnten Jahre an?"
„Genau wußt' ichs
das wußte ich doch; bis
aus Deinen Kinderaugen
Damals erkannte ich es
zwei monströse Brillengl
Frau Doktor und den L

Verlag von P. Hauptmann. — Verantwortlicher Redakteur: J. Bender in Bonn. — Rotations-Druck der P. Hauptmann'schen Buchdruckerei Bonn (Gust. Sch